



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
98 (1888)**

164 (12.7.1888) 1. Blatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-35851](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-35851)

General-Anzeiger



Abonnement:

50 Pfg. monatlich,
größerer Lohn 10 Pfg. monatlich,
auch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 1.90 pro Quartal.

Inserate:

Die Colonne-Zeile 20 Pfg.
Die Reklamens-Zeile 40 Pfg.
Einzel-Nummern 3 Pfg.
Doppel-Nummern 5 Pfg.

(Badiſche Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(98. Jahrgang.)

Amts- und Kreisverfündigungsblatt

Erscheint täglich, auch Sonntags; jeweils Vormittags 11 Uhr.

Für die
Redaktion verantwortlich:
Chef-Redakteur
Julius Kay.
Für den
Reklamens- und Inseratenthell:
H. Lohner.
Rotationsdruck und Verlag der
Dr. G. Haas'schen Buch-
druckerei,
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigenthum des katholischen
Bürgerhospitals.)
Sämmtlich in Mannheim.

Nr. 164. 1. Blatt. (Telephon-Nr. 218.)

Leserliste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Donnerstag, 12. Juli 1888.

Unsere heutige Nummer enthält
mit der Roman-Beilage 12 Seiten.

Notariell beglaubigte Auflage:
8500 Exemplare.

* Wozu der Lärm?

Die norddeutsche Presse beschäftigt sich in den jüngsten Tagen neuerdings mit der Regierung weilsand Kaiser Friedrichs. Wenn es sich bei diesen Preherörterungen nur um eine kritische Darlegung der während der Regierungszeit Friedrichs III. erfolgten innerpolitischen Ereignisse handeln würde, so könnte man sie als einen allerdings ziemlich veralteten und daher überflüssigen Beitrag zur Geschichte der jüngsten Tage betrachten; man würde damit aber keineswegs den eigentlichen Zweck der Prebiskussionen erkannt und gekennzeichnet haben. Hier handelt es sich — leider — nicht mehr um eine Recapitulation der Vorkommnisse der 99-Regierungstage Kaiser Friedrichs, es stehen vielmehr weit höhere Interessen auf dem Spiele und sie erfordern gebieterisch auch von jenem Theile der Zeitungspreſſe, welche die unläufigen Klatschgeschichten aus Pietät für das Andenken des so früh Verbliebenen ignorirte, daß sie der modernen Völkerverbildung kategorisch entgegengetrete. So weit hat es parteipolitische Fanatismus und geistige Beschränktheit schon gebracht, daß von einer Prebiscoterie ungeschont die Frage aufgeworfen werden konnte, ob Kaiser Friedrich thatsächlich regierungsfähig war! Man entbildet sich nicht, vor den Augen des Auslandes und angesichts der offenen Graut den heimgegangenen Kaiser, dessen Leben sich als eine ununterbrochene Kette aufopferndster, für das Wohl des Reiches, für seine Größe und Macht geleisteter Dienste darstellt, der Regierungsunfähigkeit zu zeihen! Da dürfen wir uns wohl fragen: Sind wir Deutsche denn ein gar so starkes, gegen jegliches Ungemach gefestetes Volk, daß wir es wagen dürfen, uns so über die Gefühle der Dankbarkeit und Pietät ungestraft hinwegzusetzen? . . . Wahrlich, es überkommt uns ein bitteres Gefühl der Schmach, wenn wir bedenken, daß das Ausland die Neuerungen gewissenloser Parteijournalisten als die Stimme des deutschen Volkes betrachten wollte! —

Mit gerechtem Erstaunen wird man sich allenthalben fragen, wo man nicht durch die gefärbte Parteilbrille die Ereignisse zu beurtheilen gewohnt ist, was denn der Lärm eigentlich bedeuten solle? Leute, die es sonst als ihre ererbte Tradition betrachten, als die geborenen Stützen des Thrones zu gelten, betheiligen sich an einem journalistischen Kesseltreiben, das gegen die Heiligkeit und Unverletzlichkeit der Majestät gerichtet ist; man mag es, das Andenken jenes Mannes zu verunglimpfen, um dessen Besitz uns eine Welt beneidet, bloß, weil dieser als ein freisinniger Monarch galt. Wir zählen uns nicht zu den Politikern, deren ganze Weisheit in dem Worte „freisinnig“ nach der modernen Parteilshablone zusammen gefaßt ist; wir stehen auf einer höheren Warte und beuten den Freisinn in der Politik dahin, daß man den Tagesfragen mit der gewissenhaften Ueberzeugung des mannhaften Willens und freien Sinnes nahe trete und daher auch die Ueberzeugung des Gegners als berechtigt anerkenne. Aber selbst wenn Friedrich III. in der That sich zum Deutschfreisinn, wie er jetzt von einer Partei mit unleugbarer Andachtsamkeit vertreten wird, bekannt hätte, so würden wir es als eine Verletzung der schuldigen Pietät betrachten, wenn des Deutschfreisinnigen Gegner den Kaiser darob vor ihre n Richterstuhl zerren wollten. Wir haben es schaudernd miterlebt, wie noch zu des Kaisers Lebzeiten der wilde Kampf einer ungezügelten Journalistik gegen die schmerzgeprüfte Frau an des Kaisers Seite sich wandte — Kopfschütteln und zögernd, fragen wir uns jetzt, was wird denn eigentlich mit der unwürdigen Hege gegen den toten Kaiser bezweckt. Hat doch Friedrichs III. Sohn, unser erhabener Kaiser Wilhelm II. in feierlicher Stunde vom Throne herab, an des Volkes Verireter sich zur Politik des großen Dulders bekannt. Die bezügliche Stelle der kaiserlichen Thronrede lautet: „Kaiser Wilhelm hat in seiner ruhmreichen, von großen Thaten in Krieg und Frieden erfüllten Regierung das heutige Preußen geschaffen und das Streben unsers Volkes nach nationaler Einheit vervollständigt. Mein in Gott ruhender Vater hat mit derselben Pietät, welche Mich ihm gegenüber befeelt, nach

Seiner Thronbesteigung sich in den öffentlichen Urkunden, welche sein politisches Vermächtniß darstellen, die Politik und die Werke Meines verewigten Großvaters angeeignet und Ich bin entschlossen, ihm auf diesem Wege zu folgen, auf dem Gebiet der Regierung Preußens, wie auf dem der Reichspolitik“. — Und trotz dieser durch Kaiser Wilhelms Mund bezugten Hochachtung vor Kaiser Friedrichs politischem Vermächtniß, magt es ein Theil der Presse noch die geistige Regierungsfähigkeit des zweiten deutschen Kaisers, dieses erhabenen Beispiels aufopferndster Pflichttreue, der in der That des Staates erster Diener war, zu bezweifeln? Würde man nicht, daß man es hier mit einer vorläufig noch verhältnißmäßig zu thun hat, man könnte mit Verachtung über diese unehrliche Kampfweise, die selbst das Andenken des Todten nicht verschont, hinweggehen; so aber fragt man sich angesichts des räthselhaften Treibens voll der Besorgniß: „Wozu der Lärm?“

Politische Uebersicht.

Mannheim, 11. Juli, Vorm.

Nachdem der Reichstag sofort nach Verlesung der Thronrede durch den Kaiser deren Inhalt durch eine Adresse beantwortet hat, folgt nunmehr der Bundesrath mit einer Erklärung als Ermäuerung auf die durch den Reichskanzler übermittelte kaiserliche Kundgebung bezüglich der Thronbesteigung. In derselben bekunden die verbündeten Regierungen der Mittheilung gegenüber ihre vollste Sympathie. Die kaiserliche Versicherung betreffs der Aufrechterhaltung der Reichsverfassung und des durch dieselbe gewährleisteten Schutzes der vertragsmäßigen Rechte der einzelnen Bundesstaaten wie der Gesamtheit findet die einmüthige Zustimmung der verbündeten Regierungen. Die kaiserliche Absicht, in der inneren wie der auswärtigen Politik die Richtung der kaiserlichen Vorgänger festzuhalten, gelte als ein Unterpfand für die gezielte Weiterentwicklung des Reiches und als eine Bürgschaft des Friedens. Die verbündeten Regierungen bringen dem Kaiser Wilhelm volles Vertrauen entgegen und erwidern die erhabenen kaiserlichen Worte: „Mit der Versicherung bundesfreundlicher Unterstützung und bereitwilliger Mitwirkung“.

Es wird nunmehr von offiziöser Seite bestätigt, daß die serbische Regierung amlich für ihre Abgesandten die Unterstützung der deutschen Behörden für die Rückführung des Kronprinzen nachgesucht habe. Die Unterstützung konnte nicht verweigert werden. Die serbischen Abgesandten haben aber bisher von dieser Hilfe keinen Gebrauch gemacht. — Der „Mheinische Kurier“ meldet aus zuverlässiger Quelle: Die Angelegenheit der Ghescheidung des serbischen Königspaares war auch bereits Gegenstand diplomatischer Verhandlungen zwischen der serbischen und der deutschen Regierung. Die Königin Natalie hat sich auf Ehrenwort verpflichtet, Wiesbaden bis zur Entscheidung der Angelegenheit nicht zu verlassen, und die deutsche Regierung hat der serbischen zugesichert, darauf zu achten, daß sich die Königin nicht aus Wiesbaden beziehungsweise aus Deutschland entferne. Der Bischof Demetrius wird jetzt dem Consistorium den schriftlichen Bericht über seine erfolglos gediebene Mission erstatten. Das Consistorium erneint darauf für die Königin einen Stellvertreter, mit dem die Angelegenheit den gesetzlichen Vorschriften entsprechend weiter verhandelt wird, einerlei, ob die Königin mit dem Stellvertreter und dessen Erklärungen einverstanden ist oder nicht. Die endgültige Entscheidung des Consistoriums, das seine Ferien beñuß Beschleunigung dieser Sache ausgesetzt hat, kann bereits in den nächsten Tagen erfolgen. Auf Grund dieser Entscheidung wird der Kriegsminister die Auslieferung des Kronprinzen verlangen und, falls ihm diese verweigert werden sollte, erst dann die Hilfe der deutschen Behörde in Anspruch nehmen.

Aus Wien wird noch telegraphisch berichtet: Der Bischof Demetrius ist nach Belgrad abgereist. Den Gerüchten aus Wiesbaden zufolge soll die Königin Natalie nachgegeben haben. Es fehlt jedoch bis jetzt die Bestätigung; auch ist es fraglich, ob der König jetzt noch an seinen Vorschlägen festhält. Der General Protitsch soll unter allen Umständen, sobald die Schulferien begonnen haben, den Kronprinzen sogleich nach Belgrad bringen. Die Königin hatte dem preussischen Regierungspräsidenten versprochen, mit dem Anfang dieser Woche ihren Entschluß zu fassen. Uebrigens ist es noch immer

möglich, daß der König sich mit der Echeidung von Tisch und Bett begnügt.

Die Krankheit Kaiser Friedrichs.

Die von offiziöser Seite angekündigte Rechtfertigungsschrift der deutschen Aerzte, welche zu Beginn der Krankheit Kaiser Friedrichs den hohen Patienten befehandelten, ist gestern der Oeffentlichkeit übergeben worden. Es ist natürlich, daß die Broschüre, welche die Gutachten der bekannten deutschen Aerzte enthält, sich zumeist auf sachwissenschaftlichen Boden bewegt und demnach in ihren Ausführungen bei dem Laien nicht das Interesse erweckt, das ihr in sachmännischen Kreisen sicherlich nicht vorenthalten bleiben wird. Wir behalten uns vor, einige Einzelheiten aus der Broschüre zu veröffentlichen, und wollen nur für heute hervorheben, daß die deutschen Aerzte bereits im Mai v. J. die Krebsdiagnose stellten. Es heißt in dem uns vorliegenden Berichte Gerhards u. A.:

An diesem Tage (18. Mai) fand eine größere Consultation statt, zu der auch von Sr. M. dem Kaiser Excellenz v. Bayer und Geheimrath Tobald gesandt worden waren; außerdem Generalarzt Dr. Wegner, Oberkranzarzt Schröder, v. Bergmann und ich Theil nahmen. Geheimrath Tobald betrachtete den Rektoskov genau mit dem Spiegel und erklärte dann sofort, als wir in das Consultationszimmer kamen, es könne sich mit Ausschluß jeder andern Diagnose nur um Krebs handeln. Die übrigen Teilnehmer stimmten bei und es wurde einstimmig möglichst baldige Vornahme der Rektoskopiöffnung und Entfernung der Geschwulst empfohlen.

Die am 18. von den genannten sechs Aerzten einstimmig gebilligte Diagnose des Rektoskreibes lautete:

- 1) auf das rasche Wiedersich der Geschwulst,
- 2) auf die Härte und Unebenheit der Geschwulst,
- 3) auf das Wundbleiben der Innenleite der Geschwulst,
- 4) auf die Schwerebeweglichkeit des Stimmbandes,
- 5) auf die Sicherheit, daß die Tuberculose und andere Infektionskrankheiten ausgeschlossen seien,
- 6) auf eine Reihe von zutreffenden Nebenumständen.

Zu legtern sind zu rechnen, das Alter des Kranken, die Aussehen des Gewächses, der Umstand, daß die Verlesung weder in eigentliche Eiterung überging, noch auch hefte, und noch eine Anzahl kleinerer anatomischer Mäße und diagnostischer Mäße und diagnostischer Beobachtungen, in diesem Falle eigen waren.

Die Diagnose war hier früher als in manchem andern Falle gestellt, und schien so sicher, als in diesem Stadium möglich ist, begründet zu sein, jedenfalls so sicher, daß sämmtliche versammelten Aerzte die Verantwortung für die praktischen Folgerungen, die sich hieraus ergaben, zu übernehmen bereit waren.

In einer besonderen Rubrik, betitelt „Widerpruch“, findet sich folgende bezeichnende Stelle: „Was sollte die Geschwulst sein, wenn sie nicht Krebs war? Nach Madenzie sollte sie niemals Krebs sein, zu verschiedenen Zeiten hat er sie als Warze ohne Wurzel, als Papillom, als Laryngitis, als Perichondritis oder als Laryngitis und Perichondritis bezeichnet. Irrend eine klare haltbare Diagnose hat er uns nie angegeben, nur in der Verneinung des Krebses war er nicht schwankend.“

Wir können angesichts der verdienstvollen Publikation der ärztlichen Broschüre den Ausdruck des Bedauerns nicht unterdrücken, daß man Dr. Madenzie von der Berichterstattung ausgeschlossen hat. Der englische Arzt, der bekanntlich das volle Vertrauen des hohen Patienten genoss, wird sicherlich nicht verfehlen, nun seinerseits das Wort zu ergreifen, und da er sein Gutachten nicht im Rahmen einer amtlichen Darstellung, wie es die vorliegende unzweifelhaft ist, abgibt, wird er sich wohl nicht des ruhigsten Tones befehlen. Es steht der Welt demnach das traurige Schauspiel streitender Aerzte bevor.

Das Volksschullehrergesetz vor dem Landtag.

h. Karlsrube, 10. Juli.
(Zweite Kammer. — 61. öffentl. Sitzung.)
(Von unserem Berichterstatter.)

Am Ministertisch: Wirk. Geh. Rath Dr. Koll, Oberschulrath Jooß und Becherer.

Vizepräsident Friederich eröffnet um 9¹/₂ Uhr die Sitzung. Die Tribünen sind stark besetzt, auch „außerordentliche“ Berichterstatter sind erschienen. Zur Verhandlung wird aufgerufen: Das Volksschullehrergesetz.

Berichterstatter Abg. Fieker kann heute auf Details nicht eingehen, sondern beschränkt sich auf Hauptpunkte. Bei Vorlage des Beamtengesetzes erfragte die Kommission bei der Regierung, was sie mit dem andern wichtigen Punkte, die Volksschullehrer, vorhabe; die Antwort lautete, daß ein Gesetzesentwurf vorzulegen werde, der die Rechtsverhältnisse der Volksschullehrer zwar auf den Grundlagen des Elementarunterrichtsgesetzes beruhen lasse, aber den Hauptwünschen entspreche. Redner anerkennt in gewissem Maße die Berechtigung der weitergehenden Wünsche, insofern als er sie begreifen könne, doch jetzt könne nicht mehr geleistet werden. Im Weiteren zeichnet Redner die (von uns bereits am Montag mitgetheilten) Schäden durch Erhebung der Volksschulen als Staatsanstalten. Den Gemeinden kann eine so bedeutsame

Leistung auch nicht zugemutet werden, wenn sie in die Schule (wenn sie Staatsanstellung wird) nicht mehr mitzurechnen haben.

Sollte man den in den Petitionen vorgebrachten Wünschen auf Höchstminderung ihres Einkommens auf 2600 R. entsprechen, so würde das eine Mehrbelastung des Budgets um 3/4 Millionen bedeuten. Die Aufbesserung der Lehrer in dieser Weise vorzunehmen, also um 50 pCt., hält Redner für unbillig im Vergleich zu der Erhöhung der anderen Staatsbeamten, aber auch 2000 Mark ist als Maximum festzusetzen unmöglich. Doch müsse wohl anerkannt werden, daß ein wesentlicher Fortschritt gemacht worden ist, daß sie ebenjoviel bekommen haben, wie die Beamten. Uebrigens sind unsere badischen Volksschullehrer unter den deutschen Nachbarstaaten die Bestgestellten. Mit dem jetzigen Gesetze will man auf absehbare Zeit absteuern.

Abg. Strübe: Die Lehrer sind von der Bedeutung ihrer Stellung erfüllt und werden darnach angesehen. In Lehrerkreisen erkennt man es dankbar an, was für die Lehrer geschieht ist im Laufe der Jahre. Ein Vergleich zwischen dem, was für die Lehrer geschieht soll und was für die Beamten geschieht ist, läßt ein gewisses Gefühl der Bedrückung erklären. Früher wurden noch ganz andere Forderungen gestellt, heute wünschen sie nur Verringerung der „Alterszulage“. Bei den Wittwengehältern hat selbst die Kommission eine kleine Aufbesserung gemacht, aber auch damit stehen die Lehrer noch weit zurück hinter anderen Beamten.

Redner hätte gewünscht, daß das vorliegende Gesetz gleichzeitig mit dem Beamtengesetz erfolgt wäre, dort hätte man dann wohl über Mittel verfügen können, die noch nicht vorausgab sind. Vielleicht hätte man bei den Beamten prozentuale Abstriche bewirken können, um damit die Volksschullehrer aufzubessern. Mit den Vorschlägen betreffs des Schulgeldes ist Redner einverstanden.

Abg. Gerber würde den Auspruch begrüßen, daß mit den nunmehrigen beiden Gesetzen auf absehbare Zeit ein Abschluß mit den Aufbesserungen normiert. Dann würden Unzufriedenheiten und immer weiteres Streben aufhören. Ebenso soll klar und deutlich den Lehrern erklärt werden, daß die Volksschule eine Gemeindegewalt ist, daß die Volksschullehrer in Folge dessen Gemeindebeamten seien. Die Bürgermeister seien ebenso Gemeindebeamte und würden von der Gemeinde bezahlt, oft sogar viel geringer als die Lehrer. Der Gemeindegeld ist nicht geringer als der Staatsdienst, er ist ein Theil desselben. Redner beklagt den Umstand, daß nach dem 1. November geborene Kinder 8 Jahre die Schule besuchen müssen, während die vorher geborenen Kinder nur 7 Jahre. Deshalb könnte am Ende das 8. Schuljahr bei allen erlassen werden.

Abg. Kiefer sieht in dem vorliegenden Gesetz keineswegs einen Abschluß. Stets hat der badische Staat der Volksschule seine Aufmerksamkeit gewidmet; das badische Volksschulwesen hat sich in Deutschland immer an der Spitze bewegt. Nicht entfernt werde anderorts geleistet, was bei uns. Es ist nicht ein Zufall, daß bei uns schrittweise Fortschritten wird. Redner ist in seiner 23jährigen parlamentarischen Thätigkeit 4 Mal in der Lage gewesen, sich mit der Stellung, auch mit der Aufbesserung der Lehrer zu beschäftigen. Eine nothgedrungene Folge des Beamtengesetzes sei dieses Gesetz nicht, vielmehr seien die Vorbereitungen schon lange getroffen gewesen. Eine besondere Ehre im Beamtengesetz zu stehen, kann Redner nicht finden. Der Lehrer ist deshalb nicht weniger Staatsbeamter. Die Staat sorgt dafür, daß der Bildungsgang der Lehrer unter staatlicher Aufsicht erfolgt. Dem Lehrer gebührt jede Ehre, die einem pflanzlichen Beamten zukommt. In welchem Stande finden wir eine solche Ordnung der Rechte z. wie im Schulgesetz? Diese Vorlage wird in ihrer Materie wiederkommen, um, wenn es die Finanzen des Landes erlauben, weiteren berechtigten Wünschen zu entsprechen. Schulgesetze sind dazu angethan, daß man mit anderen Kategorien rechnen muß. Redner achtet denjenigen, der den Lehrern hier offen erklärt, es ist nicht viel, was Ihr bekommt, doch es ist etwas, womit Ihr Euch zufrieden geben könnt. Auch die Lehrer werden zufrieden sein, wenn sie sich sagen, woju sie berufen sind, kraft ihrer idealen Aufgabe. Wir werden auch auf diesem Gesetzgebungsgebiete fortfahren! Dem Gedanken der Abkürzung der Schulzeit kann Redner nicht beitreten.

Kultusminister Dr. Hoff: Aus der Nichterreichung der Volksschullehrer in das Beamtengesetz kann irgend eine Achtung oder Nichtachtung derselben nicht gefolgert werden. Ihr Rechtsverhältnis ist in besonderem Gesetze geregelt, wie auch der Richter lange Jahre seine Rechtsverhältnisse in besonderem Gesetze geregelt sah. Eine Verichtigung des Gesetzes würde bei dem Lehrer wenig Beifall finden. Die Gemeinden noch weiter zu belasten im Gesetz, habe man als nicht angängig erachtet, im Gegentheil will man die Gemeinden entlasten. Es blieb also nichts anderes möglich, als den Staat allein eintreten zu lassen. Der Finanzminister hat sich in seiner Weise engherzig gezeigt, auch ist Redner in der Lage, zuzugestehen zu der von der Kommission beantragten weiteren Belastung sich auszusprechen, sofern das Haus entscheidende Werth darauf lege. Den Lehrern ist einmalig, höhere Ziele zu erreichen. Die großen Städte geben ganz beträchtliche Summen, dazu kommen Reallehrerstellen, Stellen an den Seminarien, auch Stellen für Kreislehrer können Elementarlehrer erreichen. Nur die

drei unteren Klassen immer in Vergleich zu ziehen, gebe einen hinlänglichen Vergleich. Können doch der Volksschullehrer weiter vorrücken, während der niedere Beamte oft nicht mehr weiter kommen kann. Die Schulgeldbestimmungen sind gerecht, müssen daher auch die politischen Folgen eventuell erwartet werden. Es ist viel in der Volksschulgesetzgebung gethan worden und wird immer das Mögliche wieder gethan werden.

Abg. Knecht wird der Vorlage zustimmen und hofft, daß das Gebotene Anerkennung finden werde.

Abg. Müller v. B. stimmt der Vorlage zu, weil wenigstens etwas gegeben wird, obwohl er die Wünsche, die weiter gehen, für durchaus berechtigt hält.

Abg. Grether erhebt nach längerer Befürwortung dem Kommissionsantrag zustimmen.

Abg. Beringer spendet dem Lehrerkollegium Worte der Anerkennung, tritt sonst dem Kommissionsbericht zu.

Abg. Hennig sucht die Beschwerden der Lehrer zu rechtfertigen, sei doch unsere Schule faktisch eine Staatsanstellung.

Geb. Ref. Joos wendet sich gegen verschiedene Einwendungen. Der Lehrer bezw. dessen Resten erhalten den gleichen Wittwengehalt, ob er nun früh oder im Maximalgehalt verstorbe. Eine Erhöhung der Maximalhöhe auf 1500 Mark war auch nicht angängig, da bei der großen Zahl der Lehrer jede Zulage tief greife.

Abg. Krieche vertritt den Kommissionsantrag, worauf nach dem Schlußwort des Berichterstatters die Generaldebatte geschlossen wird.

Zu der Spezialdebatte wird zu § 55 „Befreiung vom Schulgeld“ vom Abg. Kiefer hervorgehoben, daß diese Befreiung nicht mehr wie bisher als Armenunterstützung gelte.

Abg. Flüge glaubt, die Erleichterung für die Armenklasse durch Befreiung vom Schulgeld für sehr gering, wenn nicht auch die Lehrmittel mit inbegriffen werden.

Abg. Fretsch ist im Gegentheil der Ansicht, daß diese Befreiung schon wesentliche Erleichterung biete.

Abg. Weber bespricht die Gründe, die den Gemeinderath Offenburg der Mannheimer Petition beitreten ließ. Nach einem Schlußwort Fiebers Annahme des Kommissionsantrags.

Zu § 55 stellen die Abgg. Schneider und Baffermann den Antrag, daß den Lehrern, sobald dieselben einen Feldzug mitmachen, ihnen mit jedem Kriegsjahr ein Dienstjahr anzurechnen.

Geb. Ref. Joos erklärt dazu die Zustimmung der Regierung.

Ein Antrag Kiefer und Gen. liegt vor, wornach den Hinterbliebenen der Lehrer der Sterbegeldanspruch unverkürzt gewährt werden soll. Die Regierung ist damit einverstanden.

Dieser Antrag, wie alle Kommissionsanträge werden angenommen, ebenso wie das ganze Gesetz einstimmige Annahme findet.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 11. Juli 1888.

Die Petition des Mannheimer Stadtraths,

welche derselbe behufs Aufhebung des Volksschulgeldes an den Landtag gerichtet hat, gelangte gestern in der Zweiten Kammer zur Berathung. Unser Karlsruher Correspondent sendet uns über den Gang der Verhandlung folgenden Bericht:

Das Haus schreitet zur Verathung über die vorliegenden Petitionen des Stadtraths Mannheim, Gemeinderaths Offenburg und Brinzbach, die dahin gehen: „daß der § 57 des Schulgesetzes aufgehoben und den Gemeinden das Recht eingeräumt werde, das Schulgeld für die Volksschulen abzuschaffen und den dadurch erwachsenden Ausfall auf die Gemeindefinanzen zu übernehmen. Den schwer belasteten Gemeinden soll im Wege der Gesetzgebung durch Gewährung eines Staatszuschusses für die Volksschulkosten eine Entlastung verschafft werden.“

Entgegen den Anträgen der Kommission auf Uebergang zur Tagesordnung bezw. Ueberweisung zur Kenntnisaufnahme stellen die Abgg. Schmezer und Genossen den Antrag auf empfehlende Ueberweisung an die Regierung.

Zur Begründung des Antrags hebt Abg. Schmezer hervor, daß der gesammte Bürgerausschuß einstimmig für die Anträge der Petition eintrat. Es sei notwendig, daß man die weniger Bemittelten nach Kräften entlasten müsse. Die Abschaffung des Schulgeldes für alle Orte ist nicht die Absicht des Antragstellers.

In Mannheim sollten 24,000 Mark Schulgeld gezahlt werden, doch gehen nur 12,000 Mark ein.

Abg. Strübe schlägt Mannheim die Errichtung anstatt der erweiterten, von gewöhnlichen Volksschulen vor, dann würden die Aufwendungen sich verringern.

Abg. Geldreich glaubt, die Bestimmungen des eben genehmigten Gesetzes genügen für die nothwendige Schulgeldbefreiung, wird also auch nicht für den Kommissionsantrag stimmen können.

Geb. Ref. Joos: In kleinen Gemeinden würde sich ein Bedürfnis gar nicht fühlbar machen.

Abg. Schneider fürchtet, die ganzen Volksschulen würden am Schulgeldbefreiung nachsehen.

Abg. Flüge findet keine Schädigung Einzelner in der Befreiung; auch der kinderlose Reiche, wie der Arme mit zahlreicher Familie hat Interesse am Staatswohl.

Dem Abg. Kiefer scheint es, als ob in der Mannheimer Petition deutlich die Staatsdotation im Hintergrunde stehe.

Abg. Baffermann betont nochmals, daß von 24,000 Mark fälligen Schulgeldes kaum 12,000 Mark eingeht; er fragt, wer denn alle die Gesuche um Befreiung schreiben solle. Zu Beginn des Schuljahres benötigte man wohl eine ständige Kommission. (Seitertzeit.)

Berichterstatter Fieger hält es für unbillig, daß Väter, die keine Kinder in der Schule haben, ohnehin aber mit ihren Steuern bereits 1/2 der Lasten mittragen müßten, nun auch noch das vierte Viertel aufgeladen bekommen sollten.

Der Kommissionsantrag wird darnach unter Ablehnung des Antrags Schmezer angenommen.

Vom Hoflager in Baden-Baden. Der Erbgroßherzog hat sich gestern früh nach Heidelberg begeben, um daselbst den Kronprinzen von Griechenland zu besuchen. Nachmittags gedachte der Erbgroßherzog nach Freiburg zurückzufahren. Die Großherzogin begann gestern ein erneutes Heilverfahren zur Herstellung von ihrem noch immer nicht überwundenen Augenleiden. Dasselbe wird in der nächsten Zeit sich völliger Ruhe und Zurückgezogenheit hingeben müssen und unter Leitung des Herrn Hofrath Mayer sich einer sorgfältigen Behandlung unterziehen.

Ordensverleihungen. Der Großherzog hat folgende Ordensauszeichnungen zu verleihen geruht: Das Eichenlaub zum bereits innehabenden Ritterkreuz 1. Klasse des Ordens vom Römischen Kaiser dem Stadtrath und Apotheker Ludwig Keiner in Konstanz. — Das Ritterkreuz 1. Klasse: dem katholischen Stadtpfarrer und Dekan Karl Reich in Schönan. — Das Ritterkreuz 2. Klasse: dem Vorstand der antiquarischen Sammlung in Ueberlingen, praktischer Arzt Dr. Bachmann daselbst, dem Beneficiat Ferdinand Schoder in Konstanz, dem Gemeinderath Ferdinand Förderer in Willingen und dem Buchdruckermeister Karl Wallau in Mainz. — Die große goldene Verdienstmedaille: dem Schloßverwalter Karl Reinhold in Baden.

Militärisches. Durch Verfügung des kgl. Kriegsministeriums vom 23. Juni d. J. ist folgendes bestimmt: Obermann, Rechnungsrath und Intendantursekretär, von der Intendantur des 14. Armeekorps zur Intendantur der 18. Division, Faide, Garnisonverwaltungsinspektor von Mannheim nach Wenden und Roderstorfer, Garnisonverwaltungsinspektor, von Goslar nach Mannheim versetzt.

Huldigung für den Großherzog. Wie bereits erwähnt worden, ist die Seiner Maj. Hoheit dem Großherzog Seitens der Einwohnerschaft zugedachte Huldigung für Mittwoch den 18. Juli, Abends halb 9 Uhr, in Aussicht genommen. Die Vereine der Stadt sollen zur Theilnahme an dem von Rathhaus nach dem Or. Residenzschloß stattfindenden Zuge eingeladen werden. Vor dem Schloß sollen Seitens der vereinigten Männervereine drei patriotische Reden mit Musikbegleitung zum Vortrag gebracht werden. Der Schloßplatz soll außer verstärkter Gasbeleuchtung noch Magnesiumbeleuchtung erhalten. Während der Abfindung der Reden wird sich eine Deputation vom Großherzog begeben, um dem hohen Herrn eine Adresse des Stadtraths, Namens der Karlsruher Einwohnerschaft, zu überreichen. Nach Schluß der Feier ist ein Gartenfest im Stadtpark in Aussicht genommen. Bei ungünstiger Witterung findet ein Concert in der Festhalle statt.

Hoftheaterpensionsfonds. Bekanntlich hatte dieser im Jahre 1824 gegründete, zur Gewährung von Pensionen an die Mitglieder bestimmte Fonds, wie das Hoftheater selbst, häufig mit der Unzulänglichkeit der finanziellen Mittel zu kämpfen; ein nach genauer Darlegung der betreffenden Verhältnisse bewilligter außerordentlicher Zuschuß des Staates im Jahre 1864, sowie die 1873 beantragte und genehmigte Erlassung der durch die Theaterkasse und den Reservefonds geleisteten Vorzuschüsse bewirkten eine allmähliche Besserung der Lage. Um eine dauernde Sicherheit zu gewinnen, wurde 1882 der Ergänzungspensionsfonds gegründet, welcher seinen Mitgliedern die unverkürzte Auszahlung ihrer Pensionen zusichert, und auch jetzt in der Lage ist, allen Verpflichtungen nachzukommen. Leider sind mehrere Theatermitglieder diesem Fonds nicht beigetreten, so daß 2 derselben bei der seit 10 Jahren wieder eingetretenen Unzulänglichkeit des alten Pensionsfonds ihre Pensionen nur zum Theil, dagegen die Erben der inzwischen verstorbenen 3 Pensionäre die rückständige Pension gar nicht ausbezahlt erhielten. Um nun gedachten Uebelstand abzuheben, hat der frühere Comitepräsident, Herr Hofrath Rumpel, in einer Denkschrift vorgeschlagen, daß ca. Ml. 6800 betragende Guthaben der erwähnten Pensionäre aus dem Theaterreservefonds zu befragen, dessen Mittel hauptsächlich aus den Ueberflüssen der Theaterverwaltung in den Jahren 1862 bis 1874 herrühren. Nach erfolgter Billigung Seitens des Hoftheater-Comites, des Stadtraths und des Or. Hoftheater-Commissars, ist nun durch Erlaß des Or. Staatsministeriums die Genehmigung zur Auszahlung der Rückstände in der genannten Weise ertheilt worden. Es darf wohl der begründeten Hoffnung Ausdruck

Feuilleton.

Eine besondere Bewachung erzählt das Marmor-Palais zu Potsdam in den Vormittagsstunden der Wochentage. Etwa um 9 Uhr werden die Posten dicht am Palais um drei Posten verstärkt. Diese drei Posten treten im strommen, militärischen Schritt, mit angefaßtem Gewehr aus dem Hauptthore heraus und besetzen den linken und den rechten Flügel, sowie das Mittelthor. Zwischen 9 und 10 Uhr kehrt der Kaiser, so schreibt die „Post“, in der Regel von seinem Morgenritt zurück und geht dann, diese drei Posten mit einem leuchtigen „Guten Morgen“ begrüßend, an ihnen vorbei nach dem Palais. Die Posten haben stumm präsentirt und erwidern den kaiserlichen Morgengruß nach dem Schließen des Gewehrs mit einem kräftigen: „Guten Morgen Ew. Majestät.“ Die Stimmen klingen hell und fröhlich, so ernst auch die Gesichter dreinschauen. Die Posten sind die Kronprinz und seine beiden jüngeren Brüder, welche dem kaiserlichen Vater fast täglich in dieser militärischen Weise ihren militärischen Morgengruß darbringen. Erst nachdem der Kaiser den Widernentschuldungen, werden die Posten wieder eingezogen.

130,000 Gulden für ein Neupferd. Die ungarische Regierung hat dem Jockeyclub in Budapest die Summe von fl. 100,000 überwiesen, um einen der besten Vollblutpferde Englands zu erwerben. Außer dieser Summe wurde dem Club auch eine Reserve-Anweisung auf fl. 30,000 übermittelte, die gleichfalls für obigen Zweck mit zu verwenden sind, wenn dadurch die Erwerbung eines ganz besonders hervorragenden Pferdes ermöglicht wird, das an Stelle Hucvanczer's des Vaters der ungarischen Vollblutpferde, als Deckhengst Verwendung finden soll. Graf Ivan Szapary hat sich, um den Ankauf zu vollziehen, sofort nach England begeben; in seiner Gesellschaft befindet sich Herr v. Anzenbacher, der den Auftrag hat, für das Staatspferd über fünf edle Mutterstuten im Werthe von fl. 50,000 zu erwerben.

Ein Werdebahn-Roman. In diesen Tagen erzählt in New-York die Training eines Berliner Werdebahn-Rennwagens mit einer jungen reichen amerikanischen Erbin.

Vor etwa zwei Jahren, so wird uns erzählt, befuhr der beste junge Schaffner mit seinem Wagen die Strecke zwischen einem Vorort und der Stadt. Der hübsche Mann, dessen freundliches, gefälliges Wesen von allen Stammesgästen gerühmt wurde, zählte zu diesen auch mehrere junge Damen, welche in einer Pension des betreffenden Vorortes erzogen wurden. Die jungen Damen wählten stets, sobald sie in die Stadt mußten, die Zeit, wo Karl B. mit seinem Wagen dorthin fuhr. Waren sie doch sicher, von dem ritterlichen Schaffner die besten Plätze zu erhalten. Miß Mary S., eine braunäugige 16jährige Amerikanerin war es, welcher im Grunde genommen die schüchternen Huldigungen des Kavalliers in der grauen Joppe galten, und die kleine Pensionärin hatte für sie ein empfindliches Herz. Als einst die beiden bei regnerischem Wetter allein nach Berlin fuhren, sagte sich der Kondukteur ein Herz und er machte der Angebeteten eine Liebeserklärung. Sechs Wochen später traf bereits der Vater des Mädchens, ein feinstreicher Farmer aus Minnesota, auf den Brief der Tochter hin ein, welcher die Kleine schart ins Gebet nahm. Armuth schändet bekanntlich „drüben“ nicht, und als der alte Herr sah, daß in dem jungen Werdebahn-Schaffner, welcher aus einer hiesigen angesehenen, aber verarmten Familie stammte, ein guter Kern steckte, machte er kurzen Prozeß. Karl B. mußte seinen Abschied von der Werdebahn-Gesellschaft nehmen und mit seinem zukünftigen Schwiegervater nach dessen Besitzungen, welche er bereits übernehmen wird, übersiedeln, um praktisch Landwirtschaft zu erlernen, während Miß Mary S. bis vor drei Monaten in einer Dresdener Unterrichtsanstalt blieb. Jetzt, nach der Hochzeit, haben die jungen Eheleute eine Hochzeitsreise nach Europa angetreten und werden wohl auch Berlin, die Gründungshütte ihres Glückes, besuchen.

Ein riesiger Leonberger als Lebensretter. Als am Freitag Nachmittag gegen 2 Uhr der fünfjährige Knabe K. mit mehreren andern Kindern dicht am Ufer des Landwehrkanals (am Tempelhofer Meer) spielte und sich auf die Eisenkante des Geländers geist, fiel er plötzlich rücklings in das Wasser und verschwand darin. Niemand war so nahe, daß er den mit dem Ertrinken kämpfenden Knaben hätte Hilfe bringen können. Nur ein Herr, welcher mit einem

riesigen Leonberger Hund vorübergegangen, hatte die Scene mit angesehen. Schnell entschlossen, warf der Herr sein Taschentuch ins Wasser und feuerte das Thier an hineinzubringen und das Taschentuch, welches nahe an dem Knaben schwamm, zu holen. Mit einem mächtigen Satz sprang der Leonberger ins Wasser und näherte sich schnell dem wieder aufgetauchten Kleinen. Von seinem Herrn angefeuert, das Kind zu suchen, gelang es dem braven Thier, dasselbe mit den Zähnen an den Kleidern zu fassen, welches sich an dem riesigen Körper so lange festhielt, bis ein Schiffer, der in der Nähe mit seinem Kahn vor Anker lag, beide in seinem Boot barg. Der Knabe, welcher außer dem nassen Bade mit dem Schred davon gekommen, wurde in warme Decken gehüllt nach der nahe gelegenen ersten Wohnung geschafft, während der brave Leonberger sich die Liebheingungen der Menge für seine Heldenthat gefallen lassen mußte.

Ein Eis-Bettreuen ist der neueste Sport, welcher in Paris in Mode zu kommen scheint. Es war schwierig, in der Stadt selbst die 12 Exemplare aufzutreiben, welche man ganz nöthig hatte. Die Unternehmer zogen die Provinz zu Hilfe und mehr als 80 Eis wurden darauf herbeigeführt. Ein wahrer Felsmarkt entstand und die brauchbaren Thiere gingen reisend ab. Die „Favorits“ unter denselben erhielten recht hübsche Namen, wie „Artagnan“, „Philipp-August“, „Robespierre“, „Amalthee“ und „Tour-Eiffel“. — In den nächsten Tagen werden wir voraussichtlich von ihren Thaten hören.

Eine merkwürdige Grabkiste. In der Kirche zu Poltitz in Sachsen befindet sich nachstehende merkwürdige Grabkiste, durch welche ein Wittwer seiner verstorbenen Gattin in wenigen Worten ein ehrendes Andenken sichern wollte. Sie lautet: „In Preußen geboren, in Rom kennen gelernt, in Frankreich die Ehe verprochen, in Orlan vollzogen, in Stannowitz gelebt, in Poltitz gestorben und begraben, ruht hier mein liebes, gutes Weib Frau Barbara Springstein. Sie war ein Weib nach Gottes Wort, das nicht ohne Horn. Selber, bete für sie, denn solche Weibskunst hat rar. Dieses schreibt Ihr zu bleibenden Ehren Ihr treuer Ehemann Rätthaus Springstein, Feldwibel. Den 23. August 1741.“

gegeben werden, daß die für unser Kunstinstitut so wichtigen Denkmalschriften nunmehr ihren Zweck werden ungehindert erfüllen können.

Theaternotiz. Wie wir erfahren, wurde Hr. Sildbrad von Landestheater in Graz, welcher kürzlich hier gastirte, als Nachfolger des verstorbenen Herrn Ditt an der hiesigen Hofbühne für das erledigte Fach eines Hof-Buffo engagirt.

Die Auslagen der hiesigen Kunst- und Musikalienhandlungen sind zur Zeit sehr reichhaltig mit Neuheiten versehen. Vor Allem fesselt der ausgestellte Plan der Stadterweiterung auf der Kubweide z. B. die Blicke der Passanten. Derselbe findet allseitigen Beifall. Ausgeführt wurde der Plan von der lithographischen Anstalt des Herrn Ch. Seig dahier. Ferner sind einige neue photographische Aufnahmen des neuen deutschen Kaiserpaars zu erblicken und sodann noch mehrere photographische Nachbildungen von auf der Münchner Kunstausstellung ausgestellten Gemälden. Namentlich findet hier ein Bild „Die unterbrochene Trauung“ allgemeine Bewunderung.

Kaiser Friedrich-Stiftung in Karlsruhe. Vor einiger Zeit theilten wir bereits mit, daß sich in Karlsruhe eine größere Anzahl angegebener Bürger mit der Absicht trage, eine Kaiser Friedrich-Stiftung in's Leben zu rufen, aus deren Mitteln es ermöglicht werden soll, arme, aber befähigte und sittlich würdige junge Leute zu tüchtigen Musikern des Gewerbestandes heranzubilden. Es ist nunmehr ein Comité gebildet worden, welches alle erforderlichen Schritte thun soll, um diesen schönen und gewiß dem Weite des großen verstorbenen Heiden und Dulders entsprechenden Gedanken zu verwirklichen. Bereits sind 27,000 Mark gezeichnet worden und hofft man, wohl nicht mit Unrecht, eine stattliche Summe zusammenzubringen.

Unsere Beilage hat außer der üblichen Romanfortsetzung folgenden Inhalt: Enthaltungen über St. Louis Seemacht (Originalbericht aus Rom), Kleine Mittheilungen vom Tage, Notizen über Theater, Kunst, Wissenschaft und Sport.

Ein Eztrazug nach Berlin via Heidelberg-Frankfurt a. M. mit 1., 2. und 3. Klasse wird am 13. August 10 Uhr 20 Min. Vorm. von Basel (Sd. Bf.) aus zu bedeutend ermäßigten Wilettspreisen abgefahrt werden. In Mannheim wird derselbe 4 Uhr 20 Min. Nachmittags anfallen. Es werden zu diesem Zuge Retourbilette mit 4stägiger Gültigkeitsdauer herausgegeben.

Vom Wetter. Eine alte Bauernregel sagt: „Wie das Wetter an Petri- und Paulstag, so verzehn Tag so bleiben mag.“ Derselbe hat in diesem Jahre leider nur zu recht, denn seit jenem Tage hatten wir nur einen Tag, an welchem es nicht regnete, und wie es den Anschein hat, will das Wetter sich noch nicht ändern, trotzdem heute die vierzehn Tage nach Peter und Paul vorüber sind. In der Zeit wäre es allerdings, daß trockene und warme Witterung jetzt einträte, wenn die Hoffnung unserer Landwirthe und Weinbauern auf eine gute Ernte nicht bedeutend herabgedrückt werden soll.

Vortrag. Herr Stadtpfarrer Ales wird kommenden Donnerstag Abend im Evangel. Junglings- u. Männerverein einen Vortrag über seine Reise nach Spanien halten.

Ein fähiger Schluß zieht ein Mainzer Blatt daraus, daß in jener Stadt sich auch Störche angesiedelt haben, indem es schreibt: „Es kommt gewiß nicht häufig vor, daß Störche in einer größeren belebten Stadt sich ansiedeln. Aber es zeigt sich wieder einmal die Anziehungskraft und Beliebtheit von Mainz im allgänzendsten Lichte.“ Wir würden die Mainzer zu dieser außergewöhnlichen Anziehungskraft und Beliebtheit ihrer Stadt beglückwünschen, wenn nicht auch in unserer größeren und belebten Stadt Störche in mehreren Nestern hohls über dem Lärm des Straßenverkehrs thronten.

Abgefaßt wurde gestern in Mainz der Matrose eines hiesigen Schiffes, welcher hier einen werthvollen Hund gestohlen und in Mainz verkauft hatte.

Arbeitslosigkeit. Ein junger Mann, der heute Nacht 12 Uhr im Hause in H 7, 11 fortgesetzt schrie und Scandal machte, gelangte in Haft.

Mißhandlung. Auf den Planken zwischen N und O 5 warf ein 11 Jahre alter Knabe einen andern derart zu Boden, daß dieser den linken Unterschenkel brach.

Zur Anzeige gebracht wurden zwei schulpflichtige Mädchen, die in einen Garten jenseits des Redars einstiegen und Johannisbieren pflückten, sowie ganze Kiste von den Gesträuchen abrißten. Ebenso wurde eine Brodhändlerin jenseits des Redars angezeigt, weil bei der gestrigen Brodvisitation bei 13 Loth Brod von je 1 Kilo ein Mindergewicht von 415 Gramm konstatiert wurde.

Aus dem Großherzogthum.

N. N. N. 10. Juli. Gestern fand hier Bürgermeisterversammlung statt. Auf den seitigen Bürgermeister Renisch fielen von 428 abgegebenen gültigen Stimmen 391, auf Herrn Gaierhaas 4, auf Herrn Sigtmüller 31 Stimmen.

Δ Karlsruhe, 10. Juli. 22. öffentliche Sitzung der Ersten Kammer. Tagesordnung auf Freitag den 13. Juli, Vormittags 9 Uhr. 1) Anzeige neuer Eingaben. 2) Berathung der Berichte der Kommission über die Entwürfe: I. eines Beamtengelezes; II. eines Nachtrags-

gelezes zum Etatgelez; III. einer Gehaltsordnung. Bericht: Ersterer: zu I. Landgerichtspräsident Dr. v. Rotted, zu II. und III. Herr Ernst August v. Höfer.

Baden, 10. Juli. Die Kaiserin Augusta empfing vergangenen Sonntag eine aus den Herren Oberbürgermeister Gömmer, Stadtrath Oberkirchtrath Gruber, Stadtrath v. Voemle und dem Obmann des Stadtverordneten-Vorstandes Oberzollinspektor Benz bestehende städtische Deputation behufs Entgegennahme der Beileidsbezeugungen. Nachdem Herr Oberbürgermeister Gömmer eine längere tiefempfundene Ansprache gehalten, in welcher dieser der schweren Schicksalsschläge gedenkt, welche die Kaiserin in den letzten Monaten betroffen, sprach die hohe Frau ihren herzlichsten Dank für die Beweise der Theilnahme und Anhänglichkeit aus, indem sie hinzufügte, daß es ihr in dieser schweren Zeit ein Trost gewesen, die beiden verstorbenen Kaiser in ganz Deutschland, ja fast in der ganzen Welt so hoch verehrt und geliebt zu sehen. Nach der Beendigung der Audienz bei der Kaiserin Augusta wurde die Deputation von den Großherzoglichen Herrschaften empfangen.

Konstanz, 10. Juli. Unser seitheriger Oberbürgermeister, Herr Winterer, hat mit dem gestrigen Tage unsere Stadt verlassen, um nach dem neuen Orte seiner Wirklichkeit, Freiburg, überzusiedeln. Sein Weggang von hier wird in allen Kreisen sehr empfunden. In unserem Stadtverordnetenkollegium besteht die Absicht, den Geschiedenen zum Ehrenbürger der Stadt zu ernennen. Ferner soll ihm noch seitens der Stadt ein schönes Geschenk zum bleibenden Andenken übergeben werden. Ein eigentlicher Wahlkampf wird bei den bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen nunmehr gar nicht stattfinden, nachdem der von dem liberalen Wahlkomitee aufgestellte Wahlvorschlag auch von dem Wahl-ausschuss der katholischen Volkspartei acceptirt worden ist. Dieses Vorgehen der beiden Wahlausschüsse ist im Hinblick auf die unmittelbar nach Beendigung der Stadtverordnetenwahlen vorzunehmende Oberbürgermeisterwahl mit hoher Freude und Genugthuung zu begrüßen.

Freiburg, 10. Juli. Am gestrigen Tage, dem Geburtsstage unseres Erbprinzen, hatten die sämtlichen öffentlichen und viele Privatgebäude unserer Stadt geflaggt. Wegen der ungünstigen Witterung konnte das für gewöhnlich in Aussicht genommene große Volksfest im Stadtpark nicht stattfinden. Herr Bierbrauer Sailer hat seine Brauerei mit Wirtshaus um den Preis von 225,000 Mark an Herrn Bierbrauerbesitzer Sinner dahier verkauft, welcher letzterer schon eine Anzahl größerer Etablissements in hiesiger Stadt besitzt.

Waldshut, 10. Juli. Vergangenen Sonntag fand in Stühlingen das 5. Gau-Sängerfest des Kreisverbandes Waldshut in Verbindung mit dem Wäldrigen Sängerkreis des Männergesangsvereins Stühlingen statt. Es theilnahmen sich bei diesem Feste nicht nur die Mitglieder der Verbände angehörigen Vereine, sondern auch mehrere Chöre aus der benachbarten Schweiz. Das Fest verlief in heiterer und feierlicher Stimmung und waren die Leistungen der einzelnen Vereine beim Wettsingen, sowie in den Gesammtchören nach dem Urtheil der Preisrichter als recht gute und seit dem letzten Sängerfeste weitest fortgeschritten zu bezeichnen. Wägen die Vereine den Gesang auch in Zukunft eifrig pflegen und insbesondere dem Volksliede auf dem Lande immer mehr Eingang verschaffen, dann erfüllen diese Feste erst vollständig ihren schönen und idealen Zweck.

Pfälzische Nachrichten.

Deidesheim, 10. Juli. Auch bei uns müßten die vier unteren Klassen der Volksschule wegen der Röheln geschlossen werden und scheint diese Krankheit bald auch den Schluß der übrigen Klassen nöthig zu machen. Gleiches ist auch von dem benachbarten Niederkirchen zu melden.

Edenkoben, 9. Juli. Einen seltenen Fang machte kürzlich bei einer Tanzmusik hier die hiesige Polizei, indem sie nicht weniger als über 40 Sonntagsschüler und Sonntagsschülerinnen, welche stot tanzen, erwischt hat, und erzielte dieselben 1 bis 2 Tage Arrest zudiktirt. Dieselben haben ihre Erholungsreise, jedesmal nur 6, dieser Tage antreten müssen.

Freinsheim, 9. Juli. Gelegenheit der gestern hier abgehaltenen Kirchenmusik viele wieder einmal, wie gewöhnlich, das Weiser seine traurige Rolle. Der 20jährige Bahnarbeiter Schäfer wurde von einem Dienstknecht in den Kopf gestochen, so daß er nach drei Stunden seiner Verletzung erlag. Die gerichtliche Untersuchung ist bereits heute Vormittag in vollem Gange und wurde der Thäter durch die Gensdarmarie in Untersuchungshaft abgeführt.

Kaiserlautern, 10. Juli. Reallehrer Seiler wurde am Samstag in Untersuchungshaft nach Speyerbrücken abgeführt, was zu der Annahme berechtigt, daß die Untersuchung gegen ihn abgeschlossen ist und seine Verweisung vor das nächste Schwurgericht bereits feststehend hat.

Aus der Pfalz, 9. Juli. Dem Vernehmen nach werden die Bezirke Weibels von Neustadt, Dürkheim, Frankenthal und Ludwigshafen an das Landwehrbezirks-Commando in Speyer eingeworfen. Dagegen werden in den betreffenden Bezirken Orte benannt werden, an welchen zu bestimmten Tagen die Feldweibel zu sprechen sind. Unregelmäßige An- und Abmeldungen des Beurlaubtenstandes der

Armee und Marine können straflos abgemacht werden und sind durch die Bürgermeisterrämter portofrei einzusenden.

Gerichtszeitung.

Mannheim, 10. Juli. (Strafkammer I.) Vor- sitzender Landgerichtsrath Rauwer, Vertreter der Staats- behörde Staatsanwalt I Dieb und Amtsanwalt Dr. von Engelberg. 1) Adam Klemm, 58 Jahre alt, verh. Tage- löhner von Unterelsbach wegen Vergehens gegen § 176 des R.-St.-G.-B. Urtheil: 1 Jahr 4 Monate Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren. Vertheidiger: Rechtsanwalt Dr. Jordan. — 2) Hermann Wihler, 23 Jahre alt, ledig, Väder von Schobheim, wegen Diebstahls. Angeklagter, schon vorbestraft, stahl einem andern Geiellen in Redarau am 10. Juni 1 Chtinderuhr, 1 Paar Stiefeln und Effekten im Werthe von 26 M., außer- dem 2 Mark baar. Die Kleidungsstücke verwendete Ange- klagter für sich, die Uhr verkaufte er um 5 M. Urtheil: 10 Monate Gefängniß. — 3) Ignaz Martin Ehefrau Cäcilie geb. Kohn, 26 Jahre alt, von Hohenheim, wegen unerlaubten Ausvielens. Die Angeklagte, welche am 21. Mai l. J. beim Volksfeste in Schwesingen Galanteriewaaren mit einem Kesselspiel zur Auspielung brachte, wird freigesprochen. — 4) Karl Weiser, 22 Jahre alt, ledig, Stuhlweber von Offenbach, wegen Diebstahls. Angeklagter, schon vorbestraft, soll in der Nacht vom 2. zum 3. Mai d. J. aus einem Zimmer einer hiesigen Wirtshaus, wo er logirte, eine Uhr mit Ketten im Werthe von 10 M. entwendet haben. Urtheil: Freisprechung. Vertheidiger: Rechtsanwalt Dr. Döhren- heimer. — 5) Johann Georg Steinweg, 28 Jahre alt, lediger Landwirth, früher Posthilfsbote von Oberschütz, wegen Unterschlagung einer 6 Paar Handschuhe enthaltenden Briefpostsendung. Urtheil: 4 Monate Gefängniß. Verthei- diger: Rechtsanwalt Dr. Stern. — 6) Karoline Harren- berg, 25 Jahre alt, ledig, Dienstmädchen von Mainz, wegen Diebstahls und Josef Straube, 29 Jahre alt, ledig, Gärtner von Röhrt a. Rh. wegen Hehlerei resp. Beihilfe. Die An- geklagte entwendete im Monat Mai einem Herrn im hiesigen Schloßgarten ein Portemonnaie mit 20 M. Inhalt. Straube ließ sich von der Beute 10 M. auszahlen. Urtheil: Gegen Harrenberg 1 Jahr 3 Monate, gegen Straube 1 Jahr Zuchthaus, gegen Beide Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren. — 7) Gottlieb Abel, 30 Jahre alt, verheir. Wirth von Heselbach a. St. hier, wegen Schmach- tung eines öffentlichen Dieners vom Schöffengericht zu 14 Tagen Haft verurtheilt, legt gegen das Urtheil die Berufung ein. Derselbe wird aber als unbegründet verworfen. Ver- theidiger: Rechtspraktikant Dr. Graich. — 8) Johannes Dehler, Handelsmann von hier, wegen Verleitung vom Schöffengericht zu 10 Tagen Gefängniß verurtheilt, legte gegen dieses Urtheil die Berufung ein, wird aber kostenpflichtig abgewiesen. 2 Fälle wurden vertagt.

Mannheim, 10. Juli. (Schöffengericht.) Es wurden folgende Fälle verhandelt: 1) Heinrich Sod, Zim- mermann von Belbetsch, wegen Körperverletzung. Ur- theil: 2 Monate Gefängniß. — 2) Franz Adolph Ehefrau von Lobstadt, wegen Ruhestörung. Urtheil: 2 Tage Haft. — 3) Johann Peter Schlett von Rosbach, wegen Thät- lichkeiten, wird freigesprochen. — 4) Die Müller, Leonhard Feuchter von Untermünchheim, und Heinrich Steinweg von Heselheim, wegen Ruhestörung. Urtheil: Jeder 2 Mark Geldstrafe, eben. 1 Tag Haft. — 5) Wilhelm Herr, Schaff- ner von hier, wegen Betrugs. Strafe: 14 Tage Gefängniß. 6) Philipp Benninger in Redarau wird wegen Körper- verletzung mit 1 Woche Gefängniß bestraft. — 7) Andreas Hug in Ehefrau und Reinhard Hug in hier, wegen Thät- lichkeiten, werden je zu 5 Tagen Haft verurtheilt.

Tagesneuigkeiten.

Dem Prinzen Alexander von Dattenberg begegnete am Sonntag Nachmittag bei der Rückfahrt von Schloß Seckheim, wo er dem Großherzog einen Besuch abge- stattet hatte, der Unfall, daß das von ihm selbst geleitete Pferd scheute und sammt dem Wagen einen etwa 100 Meter tiefen Abhang hinabstürzte. Der Prinz war von dem Wagen herabgeschleudert worden und hatte im Fallen einen Hals erlitten, der Wagen war zertrümmert, aber das Pferd ohne größere Verletzung in dem Abgrund angelangt, so daß der Prinz es selbst nach Hause führen konnte, wäh- rend der Diener, welcher beim Scheuen des Pferdes sofort abgestiegen war, um es zu halten, sich mit dem Wagen und Geschirr beschäftigte. Tücher einer leichten Hautschürzung hat der Prinz keine Verletzung davongetragen.

Ein neuer Silberdiebstahl ist in der vergangenen Nacht zum Sonntag in früher Morgenstunden in dem Hause des Chemikers Dr. Kumpf, Pörsnerstraße Nr. 12 zu Frankfurt, verübt worden. Als das Mädchen nach 6 Uhr herunterkam, bemerkte es im Garten einen Besamantel; in demselben befanden sich 2 silberne Becher vor, Sachen, welche die Diebe durch das wahrgenommene Geräusch des Dienstmädchens auf ihrer Flucht im Stiche ließen. Nun erst entdeckte man den Einbruch in zwei Parterrezimmern. Schränke, Kommoden &c. waren geplündert. Es fehlten: eine goldene Uhr, goldene Garnituren, albernem Besatz &c., sowie 250 Mark baares Geld und Briefmarken. Der Ver- lust beziffert sich auf nahezu 1000 Mark. Von dem Ein- brecher fehlt jede Spur.

Fremden vermindert wird, daß dort die Heiligthümer des römischen Reiches den Gläubigen gezeigt wurden. Professor F. Wanderer ist mit dem Entwurfe für dieses Gemälde beauftragt.

Das Leipziger Buchgewerbe. Eine zu Anfang des vorigen Monats ausgenommenen Statistik der hiesigen Buch- druckereien ergab in Leipzig-Stadt 78 und den nächstliegenden Vororten 26, in denen 2140 Gehilfen und 504 Beibringe be- schäftigt wurden. Arbeitslos waren zu jener Zeit 119 Ge- hilfen, als krank werden 67 und als invalide 78 derselben ausgesperrt. Der Durchschnittsverdienst der einzelnen namhaft gemachten Gehilfen-Kategorien schwankt zwischen 23,14 und 25,29 Mark. Mehr als 30 M. werden in der Woche nur von 89 Gehilfen verdient. Das Durchschnittsalter der letz- teren betrug etwa 29 Jahre. Im Betriebe der 103 Buch- druckereien werden gegenwärtig 566 Schnellpressen, 143 Hand- und 74 Tretpressen verwendet.

Ernest Rossi, der gefeierte Tragödie, hat beschlossen, seine artistische Laufbahn aufzugeben. Früher will er jedoch noch eine Abschieds-Rundreise in Belgien und Holland unternehmen und hat deshalb bereits mit dem Impresario Wächter in Brüssel einen Vertrag abgeschlossen. Die Truppe, welche Rossi begleiten wird, wird in diesem Augenblicke in Mailand zusammengefaßt.

Die Sommergäste der Rumänin von Rumänien. Die Adigin Elisabeth von Rumänien, oder besser gesagt, die Dichterin Carmen Sylva, hat den Romancier Alphonse Daudet und Charles Soumou eingeladen, während der Sommermonate ihre Gäste auf ihrem Schloße zu Sinain sein zu wollen. Die beiden Künstler haben die Einladung angenommen. Soumou hat Paris bereits verlassen und selbst seinen intimsten Freunden nicht mitgetheilt, wohin er sich begeben. Bei dem Vortier seines Hauses hinterließ er für diejenigen Neugierigen, die nach ihm fragen sollten, eine Art Kartezettel folgenden Inhalts: „Ich bebaure, Ihnen von meinem Tode Kunde geben zu müssen. Man klagt desheben Meinanden an. Wenn es Gott gefällig, hoffe ich am 1. Sep- tember meine Wiederauferstehung zu feiern.“ Diese seltsame Anzeige dürfte wohl nur für die dem Meister intimer be- freundeten Personen bestimmt sein.

Theater, Kunst u. Wissenschaft.

Die Bühnenspektakel in Bayreuth. Es finden statt: Neun Aufführungen des „Parsifal“, am 22., 25., 29. Juli, 1., 5., 8., 12., 15., 19. August. Acht Aufführungen von den „Meistersingern“, am 23., 26., 30. Juli, 2., 6., 9., 13., 16. Au- gust. — Die Dirigenten sind Dr. Hans Richter, 1. Hof- apellmeister, Wien. Felix Motil, groß. bab. Hofopern- direktor, Karlsruhe. Dirigent der Chöre: Julius Kriese, Musikdirektor, Breslau. Die Dekorationen zu „Parsifal“ sind nach Entwürfen von Paul v. Joukowsky und den Professoren Gebr. Brüdner, bezoglicher Hofmaler in Coburg, ausgeführt; die zu den Meistersingern von Nürn- berg sind entworfen und ausgeführt von den Herren Pro- fessoren Weidner in Coburg. Die Kostüme zu „Parsifal“ sind ausgeführt nach Entwürfen des Herrn Paul v. Joukowsky; die zu den Meistersingern von Nürnberg sind entworfen und ausgeführt von dem Historienmaler Professor S. Höttinger in München. — Die Hauptrollen sind besetzt a) im Parsifal: den Parsifal singen: Gubehus—Dresden, von Doo—Antwerpen; die Kundry stellen dar: Frau Watten—Dresden, Frau Matera—Wien, Frau Sacher—Hamburg; den Gurnemanz singen: Gilmmeister—Dau- naber, Wiegand—Hamburg; den Amfortas: Reichmann—Wien, Scheidemann—Dresden; Klingor: Blant—Karls- ruhe, Scheidemann—Dresden; Titirel: Dohbing—Augs- burg, Dr. Schneider—München; Altsolo: Frau Staudigl- Berlin; Solo—Vortragend: Frau Vettaque Kathi, Opernsängerin, Bremen; Fr. Dietrich Marie, Hofopern- sängerin, Stuttgart; Fr. Frisch, Sofie, Hofopernsängerin, Karlsruhe; Fr. Hedinger Emilie, Opernsängerin, München; Fr. Köpfer Marie, Opernsängerin, München; Fr. Rial Anna, Hofopernsängerin, Stuttgart. In den Hauptpartien der Meistersinger wirken mit: Hans Sachs: Blant—Karlsruhe, Reichmann—Wien, Scheidemann—Dresden; Wagner: Gilmmeister—Hannover, Wiegand—Hamburg; Beck- meijer: Friedrichs—Bremen, Körner—Karlsruhe; Kothner: Seiffardt—Dalle, Dr. Schneider—München; Walther von Stolzing: Gubehus—Dresden; David: Sedmondt—

Leipzig, Hofmaler—Darmstadt; Eva: Fräulein Vettaque—Bremen, Frau Watten—Dresden, Frau Sacher—Hamburg; Raabale na: Frau Staudigl—Berlin.

Der Fonds der Bayreuther Festspiele. Um der Sache willen, für den Bau des Theaters und die Aufführung des „Nibelungenrings“ gingen an 500,000 M. ein, das De- juit 1876 betrug ca. 100,000 M., welches durch Richard Wagner gedeckt wurde. Die Parsifalaufführungen brachten an Patronatsgehältern 140,000 M., zum letzten Festspiele 1886 der Allgemeine Wagnerverein 30,000 M. Ende 1884 stand der Fonds auf 180,000 M., 1886 brachte bei 300,000 Mark Kosten der Anmierung und Ausführung von „Tristan“ noch 20,000 M. Ueberschuß. So beträgt der Fonds jetzt circa 200,000 M.

Drei Avothosen. Im Verlage von Hans Kengel in München sind soeben drei photographische Kunstblätter erschienen, die das allgemeine Interesse erregen dürften. Das Eine ist eine Avothose von G. Graef, darstellend, wie Kaiser Wilhelm von den Derschertragenden empor getragen wird, betrauert von Preußen und Deutschland. Das zweite Blatt desselben Künstlers „Per aspera ad astra“ versinnbild- licht die Krankheit Kaiser Friedrichs, wie er zum Himmel emporgeführt wird, während der Preuß. Ar die giftige Schlange tötet. Die Geschichte sinkt weinend am Denkstein nieder. Das dritte Blatt ist von F. Kirschbach, darstellend, wie die Wittinnen den todtten Heben Kaiser Friedrich, den siegreichen Schlachtenlenker, zu Pferde zum Himmel geleiten. Alle drei Blätter sind von so eigenartiger, hochpoetischer Komposition und so vortrefflich gezeichnet, daß sie wohl ver- dienten als Wanddecoration im Großen ausgeführt zu wer- den. Die Abbildungen in Cabinetformat werden schnellen Absatz finden.

Das Haus der „Goldenen Bulle“. Buchdruckerei- besitzer Sebald in Nürnberg beabsichtigt, an seinem unter dem Namen „zum goldenen Schild“ bekannten Hause an der Schloßgasse, in welchem Kaiser Karl IV. die goldene Bulle, das berühmte Reichsgrundgelez, erließ (im Jahre 1356), eine auf diese historische Begebenheit hinweisende Darstellung in ästhetischer Weise anbringen zu lassen, wie an dem Hause am Lorenmarkt durch die vorigen Malereien Einheimischen und

Ein schrecklicher Unglücksfall hat sich gestern Vormittag in der Wirthschaft „Zum eisernen Schlag“ an der Scherzheimers Landstraße in Frankfurt ereignet. Dort wohnte ein junges, erst seit Kurzem verheiratetes Ehepaar. Die junge Frau hatte in der Küche Feuer gemacht, Petroleum dazu benutzt und die Lampe auf dem Herde stehen lassen. Dieselbe explodirte plötzlich mit lautem Knall und das brennende Petroleum überzog die junge Frau, derselben furchtbare Brandwunden zuzufügen. Auch der zur Hilfeleistung herbeieilende Mann zog sich an den Händen ziemlich erhebliche Brandwunden zu. Die schwerverletzte Frau wurde in das Diakonissenhaus überführt, wo sie nach zwei Stunden verstarb.

Beim Wildern erschossen. Gestern Abend nach 9 Uhr, als der Forstgehilfe Lang, in Osterhofen, in der Staatswaldung sich auf dem Stande befand, wurde er durch ein Geräusch aufmerksam. Als er sich nach demselben umgab, bemerkte er einen mit einem Gewehre versehenen Mann, welcher auf Lang anlegte. Schnell geflohen und durch einen Seitenprung gerettet, legte der Forstgehilfe an, ein Augenblick und ein dumpfer Knall durchdrang die Luft. Lang, welcher den Mann als einen verächtlichen Wilderer erkannte, war gezwungen, sofort Feuer zu geben. Der Wilderer erhielt den Schuß in die Herzgegend und war sofort eine Leiche. Der Erschossene ist der verheiratete Damael von Windhaag, früher Schneider. Er hinterläßt eine Frau mit einigen Kindern.

Ein verunglückter Tourist. Der letzte Sonntag hat einem touristischen Ausflügler den Tod gebracht. Der Verunglückte ist der dreißigjährige, ledige Max Reinisch, ein wohlhabender junger Kaufmann aus Wien. Der unglückliche Tourist fand im „Brudergarten“, eine Stunde von der Station Watterboden entfernt, den Tod. Max Reinisch hat bereits Samstag Abends Wien verlassen und mit fünf Kollegen die Fahrt ins Gefäße angetreten, um dort einen der schwierigsten Touristen-Ausflüge zu unternehmen. Er war ein stämmig gebauter Bergsteiger und es scheint, daß er über die außerordentlichen Schwierigkeiten, welche gerade die von ihm in Aussicht genommene Tour, die eine ebenso gefährdete ist, nicht informiert war. Am Nachmittag brach Reinisch mit seinen Freunden vom Watterboden auf und ging von dort den Weg zum „Brudergarten“, welcher auf den Großen Schöcklein hinaufführt. Der „Brudergarten“ wird von nahezu senkrecht aufliehenden Felsen eingeschlossen, welche man erklimmen muß, um das in diesem Falle von den Touristen in Aussicht genommene Ziel, den Buchstein, zu gewinnen. Eben weil diese Tour mit so viel Fährlichkeiten verbunden ist, kann dieselbe nur nach vorher eingeholter Bewilligung mit einem Führer unternommen werden. Reinisch, der kaum fünfzig Meter aufgestiegen war, scheint von einem Schwindel erfaßt worden zu sein; nach einer anderen Version soll der über den Bach führende Steg eingebrochen sein. Er stürzte in das schäumende Gewässer, in welchem er ertrank.

Eine unangenehme Begegnung. Dem am 7. Juli von Arab abgegangenen Personenzuge, mit welchem auch General Gießen, der behufs Notifizierung der Thronbesteigung des Kaisers Wilhelm nach Serbien und Rumänien gesendet worden war, heimkehrte, passirte zwischen Rezdun und Ohoma ein Abenteuer, welches leicht ein großes Unglück hätte verursachen können. Sechs Ochsen hatten sich auf die Schienen verirrt und konnten dem heranbrausenden Zuge nicht mehr ausweichen. Vier Ochsen wurden überfahren und dabei entseelten zwei Köder der Lokomotive. Der Zug konnte erst nach dreistündiger Verspätung seine Tour fortsetzen.

Verschiedenes.

Zu spät. Ein junges Mädchen, das in Nancy als Sonne angeheiratet ist, erhielt am 1. Juli ein Telegramm des Inhalts, daß ihre in Sagenau (Lothringen) wohnende Mutter im Sterben liege und sie noch einmal zu sehen wünsche. Im Bahnhofs zu Arricourt nach ihren Papieren befragt, war das Mädchen nicht in der Lage, einen Reisepass vorzulegen und bot mit Berufung auf das Telegramm um Nachsicht, doch der deutsche Beamte konnte von seiner Instruktion nicht abweichen. Man rief dem unglücklichen Mädchen, sich telegraphisch an die Deutsche Kaiserin um die Erlaubnis zu wenden. Der Rath wurde befolgt und an die Deutsche Kaiserin nach Potsdam die Depesche geschickt: „Ein junges eläsißisches Mädchen, an das Sterbepett seiner Mutter gerufen, verhindert die Grenze bei Arricourt zu überschreiten, bittet Ew. Majestät um Hilfe.“ Einige Stunden später theilte der Bahnbeamte dem jungen Mädchen mit, daß eine zustimmende Antwort aus Berlin eingetroffen und die Weiterreise gestattet sei. Unglücklicherweise kam das junge Mädchen zu spät an, die Mutter war eine Stunde früher gestorben.

Ein tragisches Familiengeschick ereignete sich in Weßling im Bieneniden Grunde. Ein Schneidermeister sah sich veranlaßt, sein Kind zu tödigen. Doch geschah dies in einem Wahn, das es den Unwillen der Mutter erregte. Die mitleidige Mutter entreißt daher dem tralenden Vater das kleine Wesen, zieht aber dadurch den ganzen Grimm ihres Ehegemahls auf sich und muß die Fortsetzung der Streiche auf den eigenen Körper gerichtet sehen. In ihrer Angst rettet sie sich nun schnell durch die Flucht, aber ein naher Teich anbietet ihr Halt. Sie stürzt sich mit ihrem Kinde in die Tiefe des Wassers. Ihr Kind so lange untertauchend, bis kein Lebenszeichen mehr an ihm zu merken war, will sie sich selbst in den Tod begeben. Doch die Angst des Bewußtens und die Furcht vor dem Tode erfassen sie und lassen sie Töne der Verzweiflung und nach Hilfe ausstoßen, und nahe beschaffte Steinbrecher retten sie auch. Jetzt ist die Bedauernswerthe der Staatsanwaltschaft überantwortet, und wartet ihrer die Strafe des Gefehes.

Neueste Nachrichten.

Mannheim, 11. Juli. Aus dem bereits auf der 1. Seite unserer heutigen Nummer besprochenen amtlichen Berichte über Kaiser Friedrichs Krankheit, citiren wir hier noch einige Aeußerungen des Prof. Schrötter aus Wien, der zur Konsultation nach San Remo berufen worden war.

„Vor der letzten Untersuchung am 11. November Vormittags hatte ich noch einmal die Ehre einer kurzen Zwischensprache mit Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Frau Kronprinzessin. Die Hohe Frau, mit liebevoller Beforgnis für den Patienten erfüllt, bat mich, ihm die nöthige schwere Mittheilung so schonend wie möglich zu machen, indem sie mir gleichzeitig das Versprechen gab, meiner Mahnung bezüglich des deutschen Operateurs entgegenzukommen, worauf ich mich nicht enthalten konnte, meinen besten Dank auszudrücken und auszurufen: „Nun reise ich beruhigt nach Hause!“

Und nun mußte ich das schmerzliche Amt, für welches das Vertrauen meiner Kollegen mich ausersehen hatte, Seiner Kaiserlichen Hoheit Bericht über unsere Untersuchungen und Anschauungen zu erstatten, erfüllen. Es geschah dieses in Gegenwart Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Frau Kronprinzessin, und muß ich wohl erklären, daß diese Scene zu den ergreifendsten meines Lebens gehört.

Der Hohe Patient, dem auch nicht eine Spur von Erregung anzusehen war, schlug meine Bitte, sich niederzusetzen, lächelnd ab, nahm den Bericht stehend mit philosophischer Ruhe, mit wahren Heldenmuth entgegen.

Als ich von den Chancen der beiden Operationsverfahren sprach, veränderte sich in keiner Weise sein bisheriger, so liebenswürdiger Gesichtsausdruck.

Aufs Tiefste gerührt, war ich glücklicherweise in der Lage, darauf hinzuweisen, daß ich in der jüngsten Zeit Gelegenheit hatte, bei einem alten Herrn die vollständige spontane Rückbildung einer solchen Neubildung am Kehlkopfe zu sehen und war der Hohe Patient sichtlich erfreut, als ich sagte, daß es sich im angelegenen Falle um einen Mann in den siebziger Jahren handle, worauf er ausrief: „O, ich bin ja erst ein Fünfziger!“

Nachdem Se. Kaiserliche Hoheit noch die anderen Verzte gefragt hatte, ob sie wünschten, zu meinen Mittheilungen irgend etwas hinzuzusetzen, was aber nicht der Fall war, fragte er mich direkt, ohne die Ruhe in irgend einer Weise zu verlieren, ob das Leiden Krebs sei, worauf ich allerdings eine etwas unschöne Antwort geben mußte.

Den tiefsten Eindruck mußte auf jeden von uns die liebenswürdige, herzgewinnende Art machen, in der wir entlassen wurden. Kein unbefangener Zuschauer hätte geahnt, daß eine so tragische Scene vorausgegangen war. Mit einem Händedruck verabschiedete mich der wahrhaft hehre Mann und sprach: „Auf Wiedersehen, so Gott will.“

Auch die Frau Kronprinzessin verabschiedete uns in der hülsvollsten Weise, nachdem sie sich nochmals mit dem festgestellten Plane vollkommen zufrieden erklärte.

Berlin, 10. Juli. Der Kaiser wohnte heute Vormittag den Exercitien auf dem Bornstedter Felde bei. Am Mittag erschien der Generalfeldmarschall Prinz Georg von Sachsen.

Berlin, 10. Juli. Botschafter Schwalow reist Ende der Woche nach Petersburg und bleibt während der Kaiserzukunft dort.

Berlin, 10. Juli. An Stelle Hafencleber's ist in Berlin von den Sozialdemokraten definitiv Viebknecht als Candidat für den Reichstag aufgestellt worden.

Halle, 10. Juli. Dieß ist in die hiesige Strafanstalt, Frau Dieß in die Strafanstalt in Deltisch überführt worden. Appell dürfte voraussichtlich nach Magdeburg kommen.

Wiesbaden, 10. Juli. Der hiesige Polizeipräsident hat laut Ff. Zt. um 4 Uhr Nachmittag persönlich bei der Königin von Serbien angefragt, ob sie nunmehr bereit sei, den Kronprinzen an den General Protitsch auszuliefern. Die Königin hat sich jedoch auf das Energischste geweigert, den Prinzen diesem General zu übergeben.

Stuttgart, 10. Juli. Der „Staats-Anzeiger für Württemberg“ meldet über den Besuch des Prinzregenten Luipold von Bayern in Friedrichshafen: Bei der Tafel erhob sich der König und brachte folgenden Toast aus: „Ich trinke auf das Wohl des Prinzregenten Luipold sowie auf die Fortdauer der gegenseitigen freundschaftlichen Verhältnisse zwischen Bayern und Württemberg!“ Daraus erwiderte der Prinzregent: „Ich erlaube mir auf das Wohl Ihrer Majestäten mein Glas zu erheben. Ich bin glücklich, daß ich mich schon seit langer Zeit der wohlwollenden Freundschaft Ihrer Majestäten erfreue. Zugleich drücke ich meine Freude über die herliche Fortdauer der freundschaftlichen Beziehungen beider Länder aus. Hoch lebe das Königspar von Württemberg.“ Der König verließ dem Prinzregenten das 2. Feldartillerie-Regiment Nr. 29.

Wien, 10. Juli. Das Schiedsgericht zwischen dem Baron Dirich und der Pforte erzielte seine Einigung. Die Schiedsrichter beziffern den 47 Millionen Franken lautenden Anspruch des Barons Dirich mit 16 Millionen Franken.

Paris, 10. Juli. Crispi hat dem französischen Botschafter angezeigt, daß er demnächst eine Note über die Zollfrage in Massauah an die französische Regierung richten werde.

Paris, 10. Juli. In der heutigen Sitzung legte de Mahy den Bericht über den Gesetzentwurf für die Befestigung der Seehäfen Dreß, Cherbourg und Toulon vor. Die Kosten sind für Cherbourg auf 42 1/2, für Dreß auf 24 1/10 für Toulon auf 1 1/4 Millionen veranschlagt. de Mahy beantragt die Dringlichkeit. Der Entwurf wird auf die Tagesordnung von Donnerstag gesetzt.

Rom, 9. Juli. Die „Tribuna“ veröffentlicht einen Brief einer dem Kaiser Friedrich befreundeten Persönlichkeit. In dem Briefe heißt es: „Der sehnlichste Wunsch des Kaisers war die Verheirathung seiner Tochter mit dem Prinzen Vattenberg, welcher letzterer Statthalter von Elsaß-Lothringen werden sollte. Der Kaiser bezweckte, durch eine ausgedehnte Autonomie (?) der Reichslande den Zankapfel zwischen Frankreich und Deutschland gründlich zu beseitigen.“

Mannheimer Handelsblatt.

▽ **Mannheimer Effectenbörse vom 10. Juli.** Anilin-Aktien waren heute 6 pCt. höher und gingen zu 276.75 pCt. um, zu welchem Course die Nachfrage nicht befriedigt werden konnte. Westermann waren zu 159.75 gefragt. Delabris zu 118.90 bez. u. S. Waghäuser Suder wurden zu 83.50 bis 83.75 umgesetzt. Brauerei Fischbaum wurden 192.25 gehandelt, Brauerei Schwarz (excl. Bezugsrecht) zu 160 pCt. Brauerei Berger in Worms begegnen andauernd guter Nachfrage und waren zu 119 pCt. gesucht, während Material fehlte.

Frankfurter Mittagbörse.
Frankfurt, 10. Juli. Die Börse kommt allmählich in ein ruhigeres Fahrwasser; heute war das Geschäft bereits recht still. Eigentlichen Impuls empfing die Spekulation wohl nur durch die zum Donnerstag, den 11. d. M. bevorstehende Einführung der 4proc. griechischen Monopolanleihe. Im Zusammenhang damit waren auch einige andere fremde Fonds befestigt, namentlich Egyptian, Tributianleihe und Tärken. Ungeachtet, daß Wien schwache Tendenz behauptete, konnte sich die Haltung hier anfangs befestigen, da Berlin recht günstige Course geschickt hatte und die Provinz wieder als Käufer am Markt war. Käufer den gemeldeten ausländ. Staatspapieren waren auch einige österr. Bahnen, sowie Diskonto fest, letztere auf Gerüchte von in Bälde bevorstehenden neuen Emissionen.

Bei Schluß war die Haltung allgemein schwächer, das Geschäft äusserst ruhig. Das unglückliche Wetter und dadurch veranlaßte Ernteeinrichtungen drückten auf österr. Bahnen und deren Realisationen auf den Gesamtmarkt.

Österr. Creditactien haben ungefähr 1 fl. verloren. Von deutschen Bahnen Marienburger 1 pCt. gestiegen. Tributianleihe ca. 1 pCt. höher, unific. Egyptian und Tärken erst Bruchtheile angehend, dann ruhig und etwas schwächer. Von Industriactien Bad. Anilin 7 pCt., Höchstler Farbenfabrik 3.50 pCt. gestiegen. Privatdiskonto 1.75 pCt.

Frankfurter Effectenbörse.

Schlußcourse: Creditactien 253 1/2, Diskonto-Comma 515.40, Darmstädter 152.20 b. Meiningen 98.50 b. Deutsche Vereinsbank 97.90 b. S. Handelsgesellschaft 167.50, 70 b. Staatsbahn 188 1/2, b. Galizier 172 1/2, b. Lombarden 79 1/2, b. Südbahn 169.50 b. Marienburger 74.20 b. Gottbard 180.50 b. Jura 98.10 b. Central 116.80, 50 b. Nordost 85.70 b. S. Union 89.90, Westbahn 29 b. Ber. Oelfabriken 118.50 b. S. Gelsenkirchen 127 b. Anilin 277 b. S. Laura 106.20 b. Höchstler 210.80 b. S. Westeregeln 180 b. Egyptian 85.65, 80 b. 4 1/2 proc. Egyptian 97.90, 98 b. Tributianl. 88.20 b. Tärken 14.85 b. S. Italiener 97.90 b. Ungarn 82.90, 83 b. Ungar. Papier 78.50 b. opt. Serb. Tabak 81.20, 80 b. Rumänier 98.70 b. Argentinier 96.40 b. 1880r Russen 84.25 b. Gem. do. 97.60, 70 d. 2. Orient 59.50 b. 3. do. 60.40 b. Mexikaner 91.95 b.

Würzburg, 10. Juli. Der heutige Schafmarkt war mit 38 Heerden und ca. 4000 Schafen befahren; Handel sehr belebt bei erhöhten Preisen; es kostete das Paar fetter Hammel 48-56 M., Reithammel 42-46 M. und Färlinge 30-40 M. Dienstag, 17. Juli: XVII Viehmarkt. Dienstag, 31. Juli: XVIII Viehmarkt. 7. August: VIII Schafmarkt, gleichzeitig Ilter Zuchtbullen-Prämienmarkt.

Amerikanische Producten-Märkte. (Schlußcourse vom 10. Juli.)

Monat	New-York				Chicago		
	Weizen	Malz	Schmalz	Coffee	Weizen	Malz	Schmalz
August	88 -	56 1/2	5.40	17.40	57 1/2	46 1/2	8.75 1/2
September	88 1/2	56 1/2	5.42 1/2	9.90	—	—	—
October	89 1/2	57 1/2	5.48	9.90	—	—	—
November	—	—	—	9.80	—	—	—
December	92 -	58 1/2	—	9.80	—	—	—
Januar 1890	—	—	—	9.85	—	—	—
Februar	—	—	—	9.85	—	—	—
März	—	—	—	—	—	—	—
April	—	—	—	—	—	—	—
Mai	90 1/2	—	—	10.00	—	—	—
Juni	—	—	—	—	—	—	—
Juli	87 1/2	—	—	11.45	51 1/2	48 1/2	8.09 1/2
August	—	—	—	—	—	—	—

Selb.-Sorten.
 Zufaten 100 9.50-45, 10.18-15, 20.25-50
 Raff. Imperiale 16.71-81, Dollars in Gold 4.20-10

Schiffahrts-Angelegenheiten.

Amsterdam, 9. Juli. Die Verkehrsbeziehung der Amsterdamer Ryndersvaart in ersten Semester des laufenden Jahres und zwar vom 1. Januar bis 1. Juli 1888 betrug zu Berg: 177 825.50 Ctr. Stückgüter und Masseladung; zu Thal: 198 555 Ctr. Stückgüter und Masseladung, zusammen 376 480.50 Ctr.

Krimpen, 10. Juli. (Stormpolster.) Von der Schiffswerft „de Ruyverheid“ der Herren van der Giffen zu Honen lief für Rechnung des Herrn Friedrich Weyer zu Wülheim a. d. R. ein neues eisernes Schiff mit 600 Last Ladungsfähigkeit glücklich vom Stapel. Gleich darauf wurde der Kiel zu einem gleichen Schiffe mit 500 Last für die Gebr. Mellingshoff zu Wülheim a. d. R. gelegt.

Mannheim, 11. Juli. Die durch alle rheinischen Zeitungen gegangene Nachricht von der Abfahrt eines Rheinstromes aus dem Manninger Hafen muß nach uns soeben zugegangenen Mittheilungen von sachmännischer Seite in Bezug auf ihre Wahrheit im ganzen Umfang angezweifelt werden. Das „Manninger Fioß“ scheint eine „Manninger Ente“ zu sein.

Mannheimer Dafen-Verkehr. Folgende Schiffe sind am 9. Juli angekommen:

Schiff	et. Kapitän	Schiff	Kommt von	Ladung	Gr.
Dafenmeisterei I. (Rheindorland).					
Kempfers	Agrippina	Rotterdam	Stückgüter	1297	
Claffen	Chrimhilde	„	„	929	
Mohr	Victoria	Köln	„	490	
Eidam	Germania	„	„	185	
Dafenmeisterei II.					
S. Rong	Mannheim 2	Rotterdam	Stückgüter	7784	
M. Gerlach	Rhynstroom	„	„	7913	
G. Vos	Palz 2	Köln	„	1048	
J. Köllmann	Br. Wilh. v. Br.	Ruhrort	Kohlen	2200	
J. Kröl	Stolzenfels	Rotterdam	Koggen	10000	
B. Schumacker	Crebo	Unterwen	Getreide	17500	
L. Bauhardt	Käthen	Rotterdam	„	4951	
Dafenmeisterei III.					
M. Reinert	Industrie 6	Düsseldorf	Stückgüter	2600	
J. Mous	Industrie 7	Ruhrort	„	2000	
G. Hasbender	Energie	Rotterdam	Häfer	2012	
S. Staab	Mannheim 14	Hochfeld	Kohlen	18000	
J. Leub	Zwei Brüder	Jaghsfeld	Salz	1442	
F. Haub	SalawerkHeilbr	„	„	1701	
do.	Friedrich	„	„	1989	
J. Heuer	Karolina	„	„	1974	
Th. Ringler	Fortschritt	„	„	2044	
H. Hed	Karolina	„	„	1294	
G. Leub	Frieda	„	„	2852	
Dafenmeisterei VI. (Rheindorland).					
Joh. Seeger III.	Graf v. Bismard	Duisburg	Kohlen	4200	
Hrn. Secner	Prinz-Regent	„	„	8830	
Hr. Hoffesbrinl	Gen. v. Werder	„	„	4400	
H. Straußmann	Matthias	„	„	21400	
H. Streng	Katbarina	„	„	8000	
H. Wf	Raria	Ruhrort	„	4380	
Hr. Schrödr	Schiller	Wsum	„	7900	
Hrn. Bäder	Barbara	Ruhrort	„	16360	

Floßholz: angekommen 3540 Cbmt., abgegangen —.

Meteorologische Station Mannheim.

Wärme in C.	Sulftend. mm.	Sulftensättigk. in %	Wind	Bewölkung	Druckungen
Juli 9.					
Morgen 9 Uhr	+ 15.1	752.8	84	S.W.	heller
Mittag 12					
Abend 7 Uhr	+ 15.3	740.3	81	S.O.	bed. bewölkt
Juli 10.					
Morgen 9 Uhr	+ 17.4	745.2	71	S.S.W.	bedekt

Wetter-Voransage für Mannheim. Kühl, meist wolfig und zu Niederschlägen geneigt.

Wasserstands-Nachrichten.

Wiesbaden, 10. Juli. 2.99 m. — 0.02.
Koblenz, 10. Juli. 2.66 m. — 0.02.
Köln, 10. Juli. 3.97 m. — 0.02.
Ruhrort, 10. Juli. 2.42 m. + 0.00.
 Red. e.

Dampfer-Nachrichten.

Bremen, 8. Juli. Telegraphische Dampfer-Nachrichten des Reichsdeutschen Lloyd in Bremen, mitgetheilt von H. J. G. Göttinger, alleiniger General-Agent in Mannheim.) Dampfer „Lütz“, welcher am 26. Juni in Bremen abgegangen war, ist am 10. Juli 8 Uhr Morgens, wohlbehalten in Kewport angekommen.

Tages-Ordnung

zu der am Donnerstag, den 12. Juli, Vormittags 9 Uhr dahier stattfindenden Bezirksversammlung.

- 1. Besuch des Adam Wehe IV in Sandhofen um Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft mit Branntweinschank.

Die auf die Tagesordnung bezüglichen Akten liegen 3 Tage vor dem Sitzungstage zur Einsicht der Beteiligten und der Herren Bezirksräthe auf diesseitiger Kanzlei offen.

Fahndung.

Dahier wurde entwendet: 1. Am 9. d. Mts., Morgens zwischen 5 und 6 Uhr in den hiesigen Bahnhöfenanlagen einem Schlafenden eine silberne Damen-

Ladung.

Nr. 41568. Der 26 Jahre alte, ledige Schneider Franz Jakob Braun von Hemloch (Amt Weinsheim), zuletzt wohnhaft gemeldet in Mannheim, wird beschuldigt, das er als beurlaubter Reservist ohne Erlaubnis ausgewandert sei.

Ankündigung.

Auf Antrag der Beteiligten wird aus der Verlassenschaft des Straßenwärters Anton Grimm in Wiesheim auf vorliegendem Hofhaus am Samstag, 21. Juli d. J., Nachmittags 2 Uhr Haus No. 26, ein einstöckiges Wohnhaus mit gewölbtem Keller, Stall und Wohnung, an der Hauptstraße in Wiesheim gelegen, neben Peter Müller II. und Caspar Feuerstein, tagirt.

II. Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung wird der Rathshaus Nr. 10, ein einstöckiges Wohnhaus mit gewölbtem Keller, Stall und Wohnung, an der Hauptstraße in Wiesheim gelegen, neben Peter Müller II. und Caspar Feuerstein, tagirt.

Versteigerung.

Im Vollstreckungswege versteigere ich am Freitag, den 13. Juli 1888, Nachmittags 2 Uhr im Pfandlokale Nr. 1, 2 (Breite Straße) öffentlich gegen baare Zahlung:

Fahrniß-Versteigerung.

Vom Nachlass des Kaufm. und Wirths Heinrich Stemmermann, herrührend, läßt die Wittwe Frau Käthe Stemmermann geb. Kogel, durch mich in ihrer Wohnung G 10, 1-6 auf der Mühlen ehemals Deures Haus, am Verbindungsstaud, Nähe der Schiffswerke des Herrn Wittweier am Freitag, den 13. Juli 1888, Nachmittags präcis 2 Uhr verschiedene Fahrnisse u. gegen Baarzahlung versteigert, als:

Versteigerung.

Im Vollstreckungswege versteigere ich am Freitag, den 13. Juli 1. J. Nachm. 2 Uhr im Pfandlokale Nr. 1, 2 breite Straße dahier öffentlich gegen baare Zahlung:

Öffentliche Versteigerung.

Donnerstag, den 12. Juli 1888, Nachmittags 2 Uhr, werde ich in meinem Pfandlokal Nr. 3, 4, 17 hier, folgende Gegenstände gegen baare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

Versteigerungs-Anzeige.

Kommenden Freitag, den 13. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr werden im Versteigerungsalocale des Unterzeichneten, Nr. B 5, 2 im Hof öffentlich versteigert und zwar:

Farren-Versteigerung.

Da der Versteigerung vom Montag, 2. Juli die Genehmigung nicht erteilt wurde, wird Donnerstag, 12. Juli 1888, Vormittags 11 Uhr im hiesigen Farrenstalle Litera T 2, 14 ein fetter junger Farren

Ernst Dangmann, N 3, 12.

Kindfleisch und Kalbfleisch à 50 Pfg. bei Hochstädter, Redargärten, ZE 1, 1. Lehtes Schwarzwälder Kirschwasser

Gewerkverein der deutschen Tischler.

Ortsverein Mannheim. Samstag, den 14. d. Mts. Abends halb 9 Uhr im Lokal zum „halben Mond“ Versammlung.

Gesangverein Bavaria.

Heute Mittwoch, Abend 9 Uhr Probe. Um wohlwillinges Erscheinen bittet Der Vorstand.

Gesangverein Bavaria

Der Männergesang-Verein Schwemingerstraße hatte die Güte und am 15. Juli zu seiner Fahnenweihe in der Kaiserhütte einzuladen, und bitten die aktiven und passiven Mitglieder sich zahlreich zu beteiligen.

Berebelichung

gekauft. Tabellener Ruf, angenehmes Aeußere, sowie etwas Vermögen ist unerlässlich. Discretion wird auf Ehrenwort zugesichert.

Ammonin.

für Wasch- und Reinigungszwecke in Originalpacketen Preis 10 Pfennig, ermöglicht leichte, schnelle und gründliche Reinigung von weisser und farbiger Wäsche, Kleidungsstücken aller Stoffe sowie gewerblichen und häuslichen Geräthschaften ohne jeden Angriff derselben.

Renschler & Heim.

Drogen-, Material- & Farbwaren engros in Mannheim. Ein Maschinist, der mit Dampfmaschinen und Leinwand-Kessel umzugehen weiß, gesucht. Ringstr. 4, 1. 12031

F 3, 8

der 3. Etod, 4 Zimmer, Küche, Keller u. Speicher, Gas- u. Wasserleitung, an ruhige Leute z. v. 12038

P 6, 1

haben mit Neben- auch als Bureau geeignet z. v. Zu erfragen Conditorei. 12027

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme an dem schweren Verluste meines unvergesslichen Gatten, für die reichen Blumenpenden, Herrn Dr. Weistady für seine liebevolle Behandlung, besonders auch für den erhabenen Grabesang von dem Gesangsverein der Engelhardt'schen Arbeiter und allen Denjenigen, welche an dem Beidenbegängnisse theilnahmen, spreche ich meinen innigsten Dank aus.

Mannheim, den 11. Juli 1888. Gertrude Papp, Wittwe, geb. Sauerwald.



Haupt-Niederlage in 11600 Triumph-Stühlen von 2 Mk. 50 Pfg. an G. Garbrecht's Nachf. P 1, 1, P 1, 1.

Jean Krieg, D 3, 5.

Juwelier, Gold- u. Silberarbeiter Mannheim, D 3, 5, Theaterstraße empfiehlt sein reichhaltiges Lager in Gold- und Silberwaaren goldenen & silbernen Taschenuhren.

Komiker Geis

aus München mit Gesellschaft. Nur 3 Concerte Mittwoch, den 11., Donnerstag, den 12. und Freitag, den 13. Juli 1888 im Badner Hof.

3 schöne große Ladenlokale

mit und ohne Wohnung in bester Geschäftslage per sofort zu vermieten. Näheres G 3, 16. 11768

Abichlag!

Wir machen heute unsern verehr. Abnehmern folgende Preisermäßigungen bekannt:

Prima Prima gelbe und weiße Kernseife

21, 23 Pfg. per Pfund auf Wunsch frisch vorgewogen.

Chemisch reine crySTALLISCHE Glycerin-Schmierseife

20 Pfg. p. Pfd. bei Abnahme von 25 Pfd.-Kisten 18 Pfennig.

CrySTALLISCHE Soda

per 1/2 Pfund 4 Pfennig bei Abnahme von 25 Pfund 3 Pfennig.

Fettlängenmehl

per 1/2 Pfund 18 Pfennig bei Abnahme von 25 Pfennig per Pfund.

Bleichsoda

Seidel's Fabrikat, doppelte Größe per Paquet 15 Pfg.

Extraprima großstrahlige Reisstärke

per 1/2 Pfund 30 und 35 Pfennig bei Abnahme von ganzen Paqueten 5-6 Pfund wiegend 25 und 32 Pfennig per Pfund, sowie sämtliche Artikel für Wasch- und Haushaltungszwecke zu außerordentlich billigen Preisen. 12057

Gebr. Kaufmann, G 3, 1.

Werstatt
 Helle geräumige
 auch zu Comptoir oder
 Magazin geeignet, ganz ob-
 derhalb zu verm. Zu erfr.
 Q 7, 2. 11664

Gewerbeplatz
 in nächster Nähe der Ketten-
 brücke gelegen, zu verpachten.
 Zu erfragen in der Exped.
 d. Bl. 11273

Ein guter Weinkeller
 zu verm. M 2, 8. 11342

Miethgesuche
 Eine Wohnung, be-
 stehend aus 3-4
 Zimmer nebst Zube-
 hör per 15. August
 oder 1. September
 d. J. zu miethen gef.
 Offerten mit Preis-
 angabe J. H. No. 10314.

Zu miethen gesucht.
 Für 15. Juli oder 1. August
 wird ein möbliertes Parterre-
 zimmer von einem ruhigen
 Herrn zu miethen gesucht. Of-
 ferten mit Preisangabe unter
 11452 an die Exp. 11452

1 Parterrezimmerung, beste-
 hend aus 3 Zimmer und Küche
 per August zu miethen gesucht.
 Offerten unter Chiffre A. B.
 8848 an die Expedition dieses
 Blattes. 8848

Wohnungsgesuch.
 Per 1. Oktober wird in den
 Baumgärtchen eine Familien-
 wohnung von 3-4 Zimmern zu
 miethen gesucht. Off. Offerten
 werden erbeten an die Expedition
 d. Bl. unter Nr. 11515. 11515

Wohnungs-Gesuch.
 Zwei bis drei Zimmer, wo-
 möglich mit Waschküche parterre.
 Offerten mit Preisangabe er-
 bitten in der Expedition dieses
 Blattes unter Nr. 11754 abzu-
 geben. 11754

Zu miethen gesucht.
 Ein großer Weinkeller zu
 mit Wohnung und Comptoir.
 Offerten an Z. 11765 an die
 Expedition d. Bl. 11762

Zu vermieten
A 3, 6
 Schillerplatz
 eine Etage
 zu vermieten. 8766
 Näh. im Hause selbst.

B 6, 20 ist der
 2. St.
 mit 6 Zimmern, Küche
 und sonstigem Zubehör
 zu vermieten. 8261
 Jos. Hoffmann & Sohn,
 Baugeschäft, B 7, 5.

B 6, 20 ist der 1. St.
 mit 6 Zimmern, Küche
 und sonstigem Zubehör
 zu verm. 17988
 Jos. Hoffmann & Sohn,
 Baugeschäft, B 7, 5.

B 6, 23 ist der 1.
 Stod mit
 5 Zimmern,
 Küche und sonst. Zubehör
 zu vermieten. 4480
 Jos. Hoffmann & Sohn,
 Baugeschäft, B 7, 5.

B 7, 4 schöne luftige Par-
 terre-Wohnung in
 nächster Nähe des Stadtparkes
 per 1. Oktober oder eventuell
 früher zu verm. Zu erfragen
 im Comptoir von Franz Löss,
 B 7, 4. 11907

C 8, 7 nächst der Rheinstr.
 des Parks, eleganter
 2. Stod mit Balkon, großem
 Salon, 6 Zimmer und Zubehör,
 Gas- und Wasserleitung zu ver-
 mieten. Näheres daselbst im
 1. Stod. 11580

C 8, 10 ist der 3. Stod,
 2 mit 7 Zimmern,
 Küche u. sonstigem Zubeh.
 zu verm. 4807
 Jos. Hoffmann & Sohn,
 Baugeschäft B 7, 5.

C 8, 6 Parterre 2 Zimmer,
 für Comptoir sehr
 geeignet. Näh. das. 2. St. 11546

C 8, 14 die Parterre-Woh-
 nung, 6 Zimmer,
 Küche und allem Zubehör vom
 1. August ab zu verm. 11638
 Näh. Kunstst. Z 5 1/2

D 4, 6 Reichmarkt,
 3 Trepp., eine
 abgeschlossene Wohnung mit
 Balkon, 6 Zimmer, Alkoven,
 Küche, Mansarde, Keller,
 Gas- und Wasserleitung
 per 1. August (auch frü-
 her) zu vermieten.
 Näh. Bel-Stage. 10790

D 6, 7/8 eine Mansar-
 denwohnung
 3-4 Zimmer, Küche und Zube-
 hör, Wasserleitung an 1 ruhige
 Familie zu verm. 8760

D 7, 4 in bester La-
 ge der Rhein-
 straße, 2. St.
 per September zu vermieten,
 8 Zimmer, Mansarden, Gas-
 und Wasserleitung. 10189

E 1, 5 3. Stod, best. Zim.
 auf die Str. gehend
 sofort zu vermieten. 10421

E 5, 12 1 kleine Saupen-
 wohnung bis 19.
 Juli beziehbar zu verm. 11208
 Näheres im Laden.

E 5, 17 Rheinstraße, 2.
 Stod, bestehend
 in 3 Zimmer, Küche u. Zubehör
 zu verm. 11159
 Näheres K 2, 4, parterre.

E 8, 11 3. St., 6 Zimmer,
 Küche, Speise-
 kammer, Keller, Speicher, Waschkü-
 che, Gas- und Wasserleitung
 zu vermieten. 10871
 Näheres im Hause.

F 3, 23 1 feunbl. Z. in
 d. Hof geb. an
 1 Frau sof. zu verm. 11784

F 4, 14 der 3. Stod
 v. Näh. im 2.
 Stod. 11926

Ringstr. F 7, 24 Seitenh.
 gr. Zim., Küche, Zueh. a. ruh.
 Leute z. v. Näh. parterre 11473

F 7, 25 Ringstraße,
 Hochparterre, 6 Zimmer,
 Küche und Zubehör, Gas-
 und Wasserleitung zu verm.
 950 mit Wasserbezug, per
 1. September zu vermieten,
 auch zu Comptoir geeignet.
 Näheres 1. Stod. 11736

G 8, 23b angechl. Woh-
 nung mit allem
 Zubehör, Gas- u. Wasserleitung
 sof. zu v. 7803

G 7, 15 1/2
 2 geräum. Wohng. je 6 Zimmer
 u. Zubeh., Gas- u. Wasserleitung,
 heller, geräumiger Hof,
 Hochparterre per Anf. August
 3. Stod per Anf. Oktbr.
 zu verm. Näh. im 2. St. 11549

G 7, 15 hübsche Manjar-
 denwohn. 2 Zim.,
 Küche u. Wasserl. u. Zubeh. an
 ruh. Familie z. v. 11746

G 9, 1 ein pracht. 4. St.
 sofort preisw. zu
 verm. 10656

H 3, 7 Vorderb. 4. St. gr.
 leeres Zimmer u.
 Wasserl. z. v. 11925

H 4, 4 die Parterrewohn-
 g. sof. zu verm. 7781

H 4, 23 2 Zimmer nebst
 Zubehör an eine
 kleine Familie zu verm. 11768

H 5, 11 2. Stod aus 4
 Zimmern, Küche
 mit Wasserleitung z. v. 10529

H 7, 7 2 Zimmer an eine
 kleine Familie zu
 vermieten. 11045
 Näheres Wirtschaft. 10919

H 7, 8a 2 Zimmer u. Küche
 an 2 Leute ohne
 Kinder z. v. 11579

H 7, 16 Ringstraße,
 schöne Woh-
 nung, 6 Zimmer, Küche und
 allem Zubehör mit Gas- und
 Wasserleitung, sofort oder später
 zu vermieten. 11045
 Näheres H 7, 18, 1. Stod.

J 4, 17 Saupenwohnung
 per August z. v. 11617

J 7, 6 2 freundliche Woh-
 nungen bis Anfang
 Juli zu verm. 10759
 Näheres daselbst 2. St.

J 7 Nr. 11.
 (Schlussprobe) kleine Woh-
 nungen zu verm. 11029
 Näh. d. Hausmeister.

J 7, 13b Ringstraße, 2.
 oder 3. Stod,
 6 Zimmer, Küche, Keller, Gas- u.
 Wasserleitung u. Balkon per 1.
 September zu verm. 8804
 Näheres daselbst parterre.

J 7, 18 Ringstraße 3. St.
 schöner 3. St.
 zu vermieten. 10538
 Näheres im 2. Stod.

K 1, 9a der 2. u. 3. Stod
 je 6 große Zim-
 mer mit 2 Balkon, Parquetböden,
 Wasserleitung und Zubehör auf
 das Feinste eingerichtet. Der
 4. Stod, 4 schöne Zimmer, Küche
 und Keller, besonderer Wasab-
 schluss. Sämtliche Zimmer auf
 die Straße gehend mit schöner
 Aussicht preiswürdig sofort zu
 vermieten. 11621
 Heinrich Koch.

K 2, 8 Balkon-Wohnung,
 neu hergerichtet, 6
 Zimmer mit Zubehör billig zu
 vermieten. 10558
 Näheres M 3, 9.

K 3, 7 4. Stod, 1 sch. gr.
 möbl. Z. auf d. Str.
 a. sof. an 2 Frn. zu v. 12026

K 3, 9 1-2 Saup.-Z. m.
 Oberl. z. v. 11732

K 3, 9 3. Stod, bestehend
 aus 8 Zimmern
 nebst Zubehör zu verm. 10294

K 3, 10a 2. St., 1 Zim-
 mer mit Bett
 zu vermieten. 11942

L 6, 4 im 2. Stod, 1 schön
 Zimmer zu v. 9580

L 11, 29b 4 Zimmer u.
 Küche u. s. w. zu verm. Zu er-
 fragen parterre. 11017

L 13, 11 Neubau, (Baum-
 gärtchen) sind
 die Wohnungen bestehend aus 5
 Zimmern, Küche und Zubehör in
 Gas- und Wasserleitung per 1.
 Juli oder später zu verm. Näh.
 G 9, 2, 3. Stod. 11197

L 14, 5a 4. St., 5 Zim-
 mer und Küche bis
 1. Oktober zu verm. 11465

M 1, 2 1. Stod, 8 Zim-
 mer, Küche nebst Zubehör, Wasser-
 leitung u. bis Mitte Sept. oder
 1. Oktober zu verm. 11829

M 1, 2 1 Parterrewohn-
 g. in im Hinter-
 haus, 3 Zimmer u. Küche, an
 eine kleine Familie bis Mitte
 September oder 1. Oktober zu
 vermieten. 11830

M 7, 15 Zufahrtstr., per
 sofort ein hochfe-
 ganter 3. Stod, bestehend aus
 7 großen Zim., große Veranda
 nach dem Garten, Babecabinet
 und allem Zubehör, Gas- und
 Wasserleitung zu vermieten.
 Näheres parterre. 1916

L 11, 1b 1 sch. unmöbl.
 Parterrezimmer
 zu vermieten. 12004

L 14, 12a Ecke der Bis-
 marck- u. Zu-
 fahrtstraße, 1 eleganter 3. St.:
 7 Zimmer, Babecabinet, Küche,
 Waschkammer u. Zubehör zu v.
 Näh. L 12, 5b, 2. St. 11177

N 1, 8 1 neu hergerichtete,
 abgeschlossene Man-
 sardenwohnung, 3 Zimmer, Küche
 und Zubehör mit Wasserleitung
 sogl. z. v. 10255

N 4, 23 mehrere Woh-
 nungen zu verm.
 10544

O 7, 16 ein eleganter 3.
 Stod, 7 Zimmer
 mit Zubehör, per 1. Oktober zu
 vermieten. 11128

P 4, 16 bis 1. Aug. eine
 freundliche Woh-
 nung am Strohmart. 4 Zim-
 mer und Küche an ruhige Leute
 zu vermieten. 11528

P 7, 22 Heidelb.-St.
 3. Stod, 7 Zimmer, Glasver-
 schluss, Gas- und Wasserleitung
 u. sofort oder später zu verm.
 Näheres Parterre. 8890

Q 3, 19 1 Wohnung, 1 Z.
 u. Küche auf 1.
 August zu verm. 12085

Zu fit. Q 7, 26
 zu vermieten:
 1. Die Wohnung im 2. Stod,
 aus 7 großen Zimmern nebst
 Küche und dinständigen Spei-
 cher- und Kellerräumen u. de-
 sehend. 5131

R 3, 11 2 u. 3 Zimmer,
 Küche z. v. 11134

U 1, 3 4. Stod, 1 Zimmer
 mit Vorplatz und
 Speisekammer sogl. beziehbar
 zu verm. Näh. 2. St. 10848

U 1, 9 Hinterhaus kleine
 Wohnung zu verm.
 Näheres Parterre. 10287

U 2, 9 2. Stod, 3 Zimmer,
 Küche und Keller
 zu verm. Näheres 3. St. 11152

U 2, 2 Neubau, schöner,
 abgetheilter 2.
 Stod, 6 Zimmer, Babecabinet,
 Veranda mit Pavillon, Kam-
 mer, Küche und Zubehör zu
 vermieten. 10963

Z 4, 1 Ringstraße
 1 Wohnung, 3-4 Zimmer und
 Zubehör mit Gas- und Wasser-
 leitung zu vermieten. Wäre auch
 als Comptoir geeignet. Näh. im
 2. Stod. 10139

Z 6, 1 Ringstraße, 2
 Zimmer, Küche u.
 Keller mit Wasserleitung zu ver-
 mieten. 11187

ZC 1, 4 u. 5 neuer
 Stadth.
 eine Wohnung, 3 Zimmer, Küche,
 Waschkammer und Wasserleitung
 sof. zu verm. 11039

ZC 2, 3b Redargärten 1
 klein. Wohnung
 an solide ruhige Leute zu ver-
 mieten. 10556

ZD 1, 2 Redargärten, 2.
 Stod, mehrere ff.
 Logis nebst Waschküche zu ver-
 mieten. 11911

ZE 1, 12 2 neue Woh-
 nungen zu ver-
 mieten. 10276

ZE 2, 2 Redargärten 1
 Wohnung 2 Zim-
 u. Küche sogl. zu verm. 11605

ZE 2, 9 Dammsfr. Wohn-
 ungen z. v. 11758

ZE 2, 12 Redargärten
 2 Zim. u. Küche
 sogl. zu verm. 11330

ZF 1, 1 Dammsfr., abge-
 theilt, 3. Stod m.
 Wasserl. billig zu verm. 9348

ZF 1, 3 n. Stadth. schön.
 großes Zim. mit
 Küche u. Wasserleitung z. v. 11763

ZF 1, 6 neuer Stadth.
 1 ff. Wohnung
 zu vermieten. 11968

Findenhof, Neubau
Z 10 No. 32
 Gartenwohnung, 2. und 3. St.,
 bestehend in je 3 geräumigen
 hellen Zimmern und Küche, ganz
 oder getheilt zu vermieten. Näh.
 O 4, 14. 10382

Ein schönes Zimmer sofort
 zu verm.
 Näheres im Verlag. 10888

2 Wohnungen je 4 Zimmer
 sofort zu verm. Neuer Rhein-
 park. 10846

Schweingerstraße 70 2
 Zimmer u. Küche zu v. 10528
 Näheres Konrad Schäfer's
 Erben F 8, 17.

Traitteurstr. 8/12, Wohn-
 ungen zu verm. Näh. im La-
 den daselbst. 1443

D 2, 1 Neubau 3. Stod,
 1 schön möbl. Zim-
 mer z. v. 9056

D 4, 14 3. St. 1 gut möbl.
 Zim. per 1. Aug.
 zu vermieten. 11875

D 5, 14 2. St., schön
 möbl. Zimmer
 sofort zu verm. 11616

E 2, 17 gut möbl. Zim-
 mer in den Hof
 gehend für W. 12 z. v. bei
 10533 C. Grünwald.

E 7, 6 2. Stod ein fein
 möbl. Zimmer auf
 die Straße an 1 oder 2 Herren
 zu vermieten. 11183

E 8, 8 4. Stod, 1 einfach
 möbl. Zimmer zu
 vermieten. 10875

F 5, 4 ein schön möbliertes
 Zimmer an einen
 Herrn sof. zu verm. 11516

F 8, 14a 2. St., 1 möbl. Zim-
 mer an 1
 oder 2 Herrn billig z. v. 11600

G 4, 16 2. St., fein möbl.
 Zim. mit sep.
 Eingang sofort zu verm. 11806

F 6, 8 2 Stiegen hoch, 1
 schön möbl. Zim-
 mer zu verm. 10867

G 7, 5 4. Stod, 1 feunbl.
 möbl. Zimmer mit
 Kost sofort zu verm. 11114

G 7, 11 4. St., möbl. Z.
 bill. z. v. 11483

G 8, 12 4. Stod 2 schön
 möbl. Zimmer
 auf die Straße gehend zu ver-
 mieten. 11149

G 8, 20c 2. Stod links
 großes schön
 möbl. Zimmer an 1 od. 2 Herren
 mit oder ohne Pension per
 1. August zu verm. 11822

H 2, 10 1 möbl. Parterre-
 zimmer für 2
 junge Herrn zu vermieten auf
 Wunsch auch Kost. 11628

H 3, 7 Vorderb. 4. Stod,
 möbl. Zimmer u.
 2 Bett. sof. z. v. 11924

H 3, 8b 1 Treppe, ein
 hübsch möbl. Zim-
 mer sof. oder später z. v. 10401

H 4, 19/20 4. St., in
 ein möbl.
 Zimmer 1 anständiger Zimmer-
 college gesucht. 11064

H 7, 2 1 Zimmer auf die
 Straße im 2. St.
 an 2 solide Arbeiter mit oder
 ohne Kost zu vermieten. 11846

H 7, 30 3. Stod, 1 fein
 möbl. Zimmer,
 auf die Straße gehend, sofort oder
 auf sofort zu verm. 10758

J 1, 13/14 2. St., schön
 möbl. Zim.
 mit sep. Eingang auf die Straße
 gehend, sogl. zu v. 10865

J 4, 11 2. St. 1 möbl. Zim-
 mer auf die Straße
 gehend z. verm. 12008

J 7, 19 1/2 2. Stod ein
 Zimmercollege
 gesucht. 12011

M 3, 7 schön möbl.
 Zimmer mit
 oder ohne Pension bei billi-
 gem Preise zu v. 7890

M 3, 8 1 großes, gut möbl.
 Parterre-Zimmer,
 sogl. beziehbar, auch 1 kleines
 möbl. Zimmer zu verm. 10787

M 5, 8 4. 1 möbl. Zimmer
 in der Nähe des
 Bahnhofs mit schöner Aussicht
 zu vermieten. 11475

N 2, 5 2 schön möbl. Zim-
 mer an 1 oder 2 Herren
 sofort beziehbar, zu v. 9878

N 2, 9 1/2 3. St. 2 fein
 möbl. Zimmer
 sofort zu vermieten. 11472

N 3, 17 1 größeres gut
 möbl. Zimmer u.
 oder ohne Pension sofort zu ver-
 mieten. 6559

O 5, 13 2 Tr., möbl. Zim.
 mit Cabinet zu
 vermieten. 5713

O 6, 2 möbl. Parterrezim. an
 2 bef. Arb. z. v. 11596

P 1, 9 Planken, 3. St. hoch,
 1 fein möbl. Zim.
 Aussicht auf den Stadtpark,
 sogl. zu vermieten. 11068

P 2, 1 2 Treppen links,
 elegantes möbliertes
 Zimmer nach den Planken geberb
 zu vermieten. 11885

P 4, 7 1 Treppe hoch, 1
 schön möbl. Zimmer
 zu vermieten. 10827

Q 5, 19 1 möbl. Zimmer
 auf die Straße
 gehend, mit separatem Eingang
 sofort billig zu verm. 9041

R 3, 5 3 Treppen links, 1
 gut möbl. Zimmer
 billig zu verm. 11698

R 4, 22 1 möbl. Zimm.
 zu verm. 11609

S 1, 15 3. Stod, 2 Zim., 1
 schönes gut möbl.
 Zimmer sogl. zu verm. 11068

S 1, 15 3 Treppen, ein gut
 möbl. Zimmer so-
 gleich zu vermieten. 10748

S 2, 17 1 schön möbl. Zim-
 mer auf

